MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

86 (20.2.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171944

Dienstag, 20. Februar. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 86.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldschmit. Für den Anzeigenteil: Otto Heinsheimer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Ausnahmeschluß: Stadtblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Erfolgreiche Vorstöße und Streifen im Westen und Osten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Februar. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

scheiterte vormittags ein nach Feuervorbereitung einsetzender Vorstoß der Engländer östlich von Messines. Ein Offizier und sechs Mann blieben in unserer Hand.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

An der Artoisfront wurden einige englische Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Auf dem Norduser der Ancre überrumpelte eine Sturmabteilung einen englischen Posten und brachte sieben Gefangene zurück. Nach kurzer Feuerwirkung nahmen unsere Stoßtrupps einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Sturm und führten die Besatzung von 30 Mann gefangen ab.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen

In der Champagne und in den Vogesen verliefen kleine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos; an der Nordostfront von Verdun gelang uns ein Handstreich gegen eine feindliche Postierung, die bei hellem Tag aufgehoben wurde.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie tätiger als in den Vortagen, besonders südlich des Dryswjatsees und auf dem Ostufer der Narajowka.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Karpathen bei Schneetreiben für uns erfolgreiche Streifen. Ein russisches Blockhaus südlich der Smotric wurde nach Gefangennahme der Verteidigung gesprengt.

Nördlich des Slanictales schoben wir unsere Kampffstellung nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr von Gegenangriffen auf einen Höhenkamm vor.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

Bei Radulesti am Sereth drangen Sturmtrupps in die russische Stellung und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 11 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen; ein Angriff ist nicht erfolgt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Pr.-Tel., z. K.) Der Züricher Tagesanzeiger und verschiedene westschweizerische Blätter berichten, daß in den letzten Tagen in dem Abschnitt zwischen Verdun und der schweizerischen Grenze sowohl englische, als auch italienische und portugiesische Hilfstruppen eingetroffen seien.

Vermehrung des südafrikanischen Kontingents in Europa.

Lyndon, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Kapstadt: Dem Vernehmen nach wird die Regierung von Süd-Afrika von dem Parlament weitere Mittel für Kriegszwecke verlangen. Die finanzielle Lage sei gesund und erfordere keine neue Besteuerung. Bei der Eröffnung des süd-afrikanischen Parlaments sprach der Generalgouverneur Lord Buxton die Erwartung aus, daß das süd-afrikanische Kontingent in Europa nicht nur in seiner vollen Stärke aufrecht erhalten, sondern sogar vermehrt werden würde. Die Regierung stelle dauernd so viele Freiwillige als möglich für den Dienst über See ein. Auch in anderer Hinsicht gewährt sie der Reichsregierung alle mögliche Unterstützung zur nachdrücklichen Fortsetzung des Krieges.

Portugals Liebe zu Frankreich und England.

Lissabon, 19. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Die Kammer hielt zu Ehren Frankreichs eine Sitzung ab. Der Präsident brachte Frankreich und England eine Huldigung dar. Darauf erklärte Alfonso Costa, Portugal sein in Liebe dem Alliierten England und dem Freunde Frankreich verbunden. Er wendete sich der Tribüne zu, auf der die Vertreter der alliierten Staaten saßen und rief aus: „Sie können auf Portugal zählen, auf seine Anstrengungen und Opfer."

Die italienischen Fahnenflüchtigen.

Bern, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) „Corriere della Sera" behandelt in einer Korrespondenz aus Rom die Lage der zahlreichen italienischen Fahnenflüchtigen, also auch aller jener Italiener, die der Einberufung nicht folgten. Die Zahl dieser Italiener im Ausland sei groß und man dürfe an dieser Frage nicht vorbeigehen, sondern müßte sie zu lösen suchen, denn Italien könne nicht für immer auf diese Auslanditaliener verzichten, die, wie die Korrespondenz vermuten läßt, so groß sein muß, daß sie für das Wirtschaftsleben Italiens ins Gewicht fällt. Das Auswanderungsamt hätte nicht, meint „Corriere della Sera" weiter, gestatten dürfen, daß die Angehörigen derartiger Fahnenflüchtlinge während des Krieges Italien verließen, um zu den Ihrigen ins Ausland überzusiedeln.

Bonar Law über die neue Kriegsanleihe.

London, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Im Unterhaus gab Bonar Law über die Kriegsanleihe folgende Erklärung ab: Die Zahl der am letzten Tage eingegangenen Zeichnungen ist so groß, daß, obwohl die Beamten Tag und Nacht arbeiten, 2- oder 300 000 Zeichnungen noch nicht erledigt werden konnten. Weitere Zeichnungen aus dem ganzen Lande sollen im Anlauf sein, die bei den Banken noch nicht eingetroffen sind. Unter diesen Umständen ist es unmöglich, vor Anfang nächster Woche Einzelheiten bekannt zu geben. Ich freue mich indes, sagen zu können, daß die Anleihe erfolgreich gewesen ist. (Beifall.) Ich hoffe aber, daß das, was ich soeben gesagt habe, nicht Anlaß zu übertriebenen Schätzungen geben wird, die bei dem Bekanntwerden der wirklichen Zahl zu der Gefahr führen können, daß das, was ich als erstaunlich für die Anstrengungen des Landes betrachte, gering geachtet wird. Um das Gefühl für das richtige Verhältnis zu haben, wird es gut sein, sich zu erinnern, was erwartet wurde, als die Anleihe aufgelegt wurde. Bei einer Besprechung mit dem Vertreter der Finanzen in der City wurde ich gefragt, welche Summe ich für notwendig halte, um die Anleihe zu einem Erfolg zu machen. Ich nannte die Zahl, die zwar meine Erwartungen, nicht aber meine Hoffnungen überstieg. Diese Zahl war 600 Millionen. Ohne die direkten Beiträge von den Banken zu berücksichtigen, deren offenes Eintreten wünschenswert erscheint, ist diese Zahl bereits mit einem Betrag überschritten, der sich sicher auf 100 Millionen Pfund stellt. (Beifall.)

Briands erschütterte Stellung.

Bern, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) „Radikal" greift in einem von der Zensur stark gestrichenen Artikel die Regierung wegen der Konfiskation des Blattes an. Die Maßnahmen seien durchaus willkürlich und man müsse sich fragen, ob Briand hoffe, durch direkte Maßnahmen das Ende abzuwenden, das ihm und seinem Kabinett drohe.

Der Zar unter englischer und französischer Kuratel.

✕ Wien, 20. Febr. (Priv.-Tel. z.) Das „Neue Wiener Journal" läßt sich aus Petersburg melden, daß die neuen Pläne der Entente in Bezug auf ihre Einmischung in die inneren Verhältnisse Rußlands noch weit über das hinausgehen, was man früher beabsichtigte. Die leitenden Kreise der anglophilen Strömung in Rußland, stellen die Forderung auf, daß der Zar mit einer Anzahl englischer, vielleicht auch französischer Beamter umgeben werde, angeblich um demselben die Meinung der englischen und französischen Regierung in allen vorkommenden Fragen von Bedeutung sofort und unmittelbar klarlegen zu können, in Wirklichkeit aber, um die Entschließungen des russischen Herrschers zu überwachen und gegebenenfalls zu verhindern. Das Projekt zu diesem Unternehmen tauchte bei den englischen und französischen Führern der Ententekonferenz in Petersburg auf, weil diese den Eindruck gewannen, daß nur durch besondere Maßnahmen auf den Zaren und direkte Einwirkung auf die russischen Hofkreise die politische Herrschaft der Entente im Zarenreiche gesichert werden könne.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch kommt wieder nach Petersburg.

✕ Wien, 19. Febr. (Priv.-Tel. z.) Die „Zeit" berichtet aus Lugano: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat den Kaukasus verlassen und begibt sich nach Petersburg.

Aus Polen.

✕ Wien, 20. Febr. (Priv.-Tel. z.) Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Krakau: „Corriere Codzienny" berichtet: In Warschau fand eine große Versammlung des polnischen Staatsklubs statt, in welcher die unbedingte Notwendigkeit eines engen Bündnisses mit den Mittelmächten betont wurde. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, den polnischen Staatsrat zu ersuchen, möglichst rasch auf die Bildung einer polnischen Armee hinzuwirken, die noch in dem gegenwärtigen Kriege an den Kämpfen gegen die Russen teilnehmen könne. Im Hinblick auf diese Notwendigkeit, solle zu einer Zwangsrekrutierung geschritten werden dürfen, die sich auf die Jahrgänge 1913 bis 1917 erstreckt.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 19. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs.

Mazedonische Front

An der ganzen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Nordwestlich des Doiransees Scharmützel zwischen Wachabteilungen. Im Wardartal lebhafte Fliegertätigkeit. Nach Luftkampf in der Gegend von Gewgheli wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Bei Drama schoß Leutnant von Eschwege ein anderes feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front.

Oestlich von Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer. Westlich von Mahmudie schwacher Feueraustausch zwischen Posten.

Eine deutsche Zeitung in Sofia.

Sofia, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Heute erscheint die erste Nummer des kürzlich gegründeten deutschen Blattes „Deutsche Balkan-Zeitung". Sie enthält u. a. einen Artikel des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow und des Direktors des Pressebüros Herbst.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabs-Bericht.

Tigrisfront. Nur schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer.

Kaukasusfront. Im Abschnitt unseres linken Flügels griff eine starke feindliche Erkundungsabteilung unsere Vorpostenlinie an. Es glückte ihr anfänglich, in unsere Stellung einzudringen, sie wurde durch Gegenangriff wieder herausgeworfen. Außerdem richtete der Feind ergebnislos Artilleriefeuer auf diesen Abschnitt.

Unsere in Rumänien operierenden Truppen schlugen durch ihr Feuer starke russische Jagdabteilungen, die vorrücken wollten, zurück.

In Galizien erneuerte der Feind am 18. Februar seine Angriffsversuche gegen unsere Stellungen bei Drikliany. Dieser Angriff scheiterte sofort in unserem wirksamen Feuer.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Die Lage am Tigris.

Konstantinopel, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Unser Sonderberichterstatter meldet: Seit einer Woche bin ich in Kut el Amara. Die Engländer treffen seit einigen Monaten ansehnliche Vorbereitungen, um diesen Ort zu erobern, indem sie ihre verfügbaren Kräfte aus Indien und Großbritannien gegen uns einsetzen. Sie legten bis zu ihrem Quartier eine schmalspurige Bahn an, wobei sie Wochenlang hindurch die besten Leute für die Eroberung Kut el Amaras opferten. Sie sind aber von ihrem Hauptziel weit entfernt. Wir sind überzeugt, daß der Heldenmut unserer Soldaten den Engländern demnächst eine zweite Niederlage gleich der in den Dardanellen bereiten werden. Die Stellung von Felahie ist ganz in unserem Besitz. Gemäß dem von uns gefaßten Plan räumten wir Teile der südlich von Kut el Amara am rechten Ufer des Tigris gelegenen Gräben, um den an Zahl überlegenen Engländern durch Umzingelung schwere Verluste zuzufügen. Kut el Amara, sowie die umliegenden Stellungen befinden sich sämtlich in unserem Besitz. Die Engländer meinten, sich mit der Eroberung Kut el Amaras des Zugangs nach Bagdad zu bemächtigen. Der Tag ist nicht fern, wo diejenigen, die Townshend zu diesem Irrtum verleiteten, einsehen werden, daß sie wieder in einen Irrtum verfallen sind, der traurige Folgen nach sich ziehen wird.

Das türkische Pressequartier teilt mit: Die Engländer verkündigten durch die Station Poldhu am 15. Februar, daß sie unsere Truppen, die auf dem südlichen Ufer des Tigris operieren, vollständig eingeschlossen hätten und daß es den türkischen Truppen, die vor sich die Engländer und hinter sich den durch die Engländer beherrschten Tigrisstrom hätten, unmöglich sein würde, sich aus dieser Lage zu ziehen. Obschon die Engländer uns gegenüber stehen und der Tigris sich hinter unseren Stellungen befindet, die wir uns selbst aussuchten, verstand der Feind diese Lage nicht auszunutzen. Infolge der Operation des Wechsels des Flußufers, die ohne jede Behinderung im richtigen Augenblick infolge eines ausdrücklichen Befehls ausgeführt wurde und auch infolge des Scheiterns dieses Planes der Engländer, den sie vorzeitig angekündigt hatten, waren so, wie im Bericht des osmanischen Generalstabs vom 19. Februar gemeldet wird, die englischen Hauptkräfte gezwungen, südlich des Flusses zehn Kilometer sich zurückzuziehen.

Konstantinopel, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Erzherzog Max ist an der Spitze einer Sonderkommission zur Notifizierung der Thronbesteigung Kaiser Karls von Oesterreich heute Vormittag hier angekommen und am Nachmittag vom Sultan mit feierlicher Audienz empfangen worden.

MARCHIVUM

Die deutsch-amerikanische Krise.

Der Kampf der Kriegstreiber und Friedensfreunde.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Basler Nachrichten" melden über London aus New York: Viel gut unterrichtete Amerikaner glauben, Wilson werde mehr durch Rücksichten innerpolitischer Natur, als durch außerpolitische zurückgehalten. Im Kongreß bestehe eine durch den deutschfreundlichen Oppositionsführer Marne geleitete starke Partei gegen den Krieg. Nur im Falle, daß zahlreiche Amerikaner geopfert würden, könnte diese Partei verhindert werden, einer Kriegserklärung Wilsons an Deutschland Hindernisse in den Weg zu legen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Priv.-Tel. z. K.) Laut „Basler Nachrichten" meldet Havas aus New York, daß die Stimmung der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten andauernd sehr kritisch sei. Die öffentliche Meinung unterstütze die Presse in ihrem antideutschen Feldzug. Die amerikanische Liga für das Recht fordert den Eintritt Amerikas für den Krieg zur Verteidigung der Freiheit. Die New Yorker „Tribune" verlangt, daß Bryan und andere Pazifisten nach Deutschland deportiert werden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Pr.-Tel., z. K.) Den Basler Nachrichten zufolge meldet die Neue Korrespondenz aus Washington: Das Marinedepartement hat Weisung erteilt, 6 Schlachtkreuzer zu bauen. Diese Schiffe, die mit vielen Geschützen ausgerüstet werden, werden einen Rauminhalt von mehr als 34 800 Tonnen aufweisen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Pr.-T. z. K.) Laut der N. Zürch. Ztg. meldet Havas aus New York: Die Direktoren der großen Eisenbahngesellschaften Nordamerikas werden sich zu einer Besprechung über die notwendigen Maßnahmen für den raschen Transport von Truppen und Kriegsmaterial durch die Union hindurch vereinigen.

Besserung!

m. Köln, 20. Febr. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Newyork vom 20. Februar: Die deutsch-amerikanischen Beziehungen entwickeln sich anscheinend etwas besser, als man erwartet hatte. Der befürchtete feindselige Akt Deutschlands hat sich bis jetzt nicht ereignet.

Sorgfältig abgefaßte Aeußerungen aus Washington lassen eine große Tätigkeit auf dem Gebiete der militärischen Vorbereitungen und des Küstenschutzes erkennen. Der Newyorker Hafen soll mit dichten Drahtnetzen versehen worden sein, die des nachts ins Wasser gesenkt werden. Auch ist keinem Schiff die Einfahrt während der Nacht gestattet. Dieselben Vorsichtsmaßregeln sollen in Hampton Roads getroffen worden sein. Die Frauen werden aufgefordert, in den Munitionsfabriken zu arbeiten, wie ihre Schwestern in England. Gestern erörterte das Kabinett hauptsächlich die beiden Fragen der bewaffneten Handelsschiffe und der Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn, ohne jedoch in beiden Fällen zu einer Entscheidung zu gelangen. Heute heißt es, daß die Handelsschiffe sich selbst bewaffnen könnten, daß die Regierung jedoch keine Hilfe dabei leisten werde. Die Sperre der amerikanischen Häfen verursacht eine ungeheure Verstopfung des Güterverkehrs. So wird in Pittsburg die Lage im Frachtverkehr als fürchterlich beschrieben. Auf den Linien der transylvanischen Bahn östlich von Pittsburg stehen die beladenen Waggons 50 Meilen lang. In Detroit werden Automobile im Werte von vielen Millionen Dollars festgehalten. Die Fabrikanten können nicht mehr genügend Rohmaterial erhalten und die fertigen Waren können nicht abgesandt werden. Wahrscheinlich werden die Mühlen gezwungen sein, ihre Arbeit einzuschränken und Arbeiter zu entlassen. Die Dinge nähern sich also einer Krise und man drängt die Regierung die Lage zu erleichtern, indem sie den Schiffen gestatte, auszufahren. Man ist jedoch nicht recht davon überzeugt, daß die Regierung die Bewaffnung der Handelsschiffe gestatten oder ihre Begleitung durch Kriegsschiffe erlauben werde. Es herrscht allgemeine Empörung über die Ausdehnung der Sperre auf neutrale Häfen.

Zu dieser Meldung bemerkt die Kölnische Zeitung: Das oben wiedergegebene Telegramm unseres Berichterstatters Dr. Georg Bartholm beweist, daß er sich noch immer in den Vereinigten Staaten befindet und seinem Beruf ungestört nachgehen kann. Damit stellt sich heraus, daß die Nachricht der französischen Agentur Radio zu den vielen hundert Nachrichten gehört, mit denen die französische und englische Presse sich bemühen, die Kluft zwischen Amerika und Deutschland zu vertiefen.

Amerika und Mexiko.

Washington, 19. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Staatsdepartement wurde in Kenntnis gesetzt, daß der amerikanische Botschafter Fletscher in Mexiko eingetroffen ist. Eine seiner ersten Amtshandlungen wird sein, gegen die von Carranza beabsichtigte Beschlagnahme der den Ausländern gehörenden Bergwerke, die am 14. Februar nicht im Betrieb waren, zu protestieren, die kürzlich durch die Verordnung des Präsidenten angeordnet wurde.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Wieviel U-Boote bewirken die Sperre?

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Nach dem ersten Schreck über den „höchsten Wutanfall der Banditen im Solde des Kaisers" („Matin") begann bei unseren Feinden das große Rätselraten über die Zahl unserer U-Boote. Jede der Vierverbandszeitungen machte ihre geheimnisvollen Andeutungen und wollte aus sicherer Quelle eingehend unterrichtet sein. Der „Temps" berichtete von neuen Typs, die 4000 Tonnen Tragfähigkeit besitzen, und der „Spectator" erzählte von einem Tauchkreuzer, der monatelang draußen bleiben und dazu durch andere Tauchboote verproviantiert werden kann. „Vielleicht bestehen auch versteckte Stützpunkte", munkelte er, natürlich bei den immer noch nicht gefügigen Neutralen. Uns beweist dies Kopfzerbrechen, welch einen furchtbaren Schlag wir den Feinden mit dem unbeschränkten U-Bootkriege beigebracht haben, und wie hilflos sie sich fühlen, ihn zu parieren. Während sie sich die Höhe der Gefahr ausrechnen und sich an niedrigen Zahlen trösten, geben wir ihnen durch die Tat neue Gleichungen auf, deren Lösung die nackte Wahrheit ihrer Unterlegenheit ist. Der „Spectator" verweist die Beherrscherin der Meere bereits auf die Notwendigkeit des Landsieges, da es in dem „Wettrennen, das jetzt zwischen den Deutschen und den Engländern auf dem Meere beginnt", für Großbritannien keine Aussicht auf Erfolg erblickt. Der italienische „Corriere della Sera" wiegelt die Aufregung ab, indem er behauptet, daß auf den deutschen Werften während des Krieges monatlich höchstens 5 Tauchboote gebaut würden, also zusammen 150 Boote. Zähle man die 39 vorher vorhandenen und die 28 österreichischen hinzu, so ergebe sich eine Gesamtzahl von 217 Tauchbooten, von denen bisher etwa 100 verloren sind. Es bleiben also 117 Boote, die in drei Schichten arbeiten müssen, sodaß immer nur 30 gleichzeitig operieren könnten. „Sie werden Schaden stiften, aber den Verband nicht aushungern." Die „Tribuna" findet diese Berechnung denn doch etwas optimistisch, und meint, daß der „Corriere" wohl nur an die großen Boote gedacht habe. „Wir kennen die Zahl der U-Boote, die allein im Aegäischen und im Mittelmeer im letzten Monat tätig waren, es muß daher daneben eine beträchtliche Zahl kleinerer Boote an den Küsten arbeiten."

Das Kopfzerbrechen der französischen Blätter ist hochinteressant. „Clémenceau's Homme Enchaîné" gibt nach Ansicht der Sachverständigen die Zahl unserer U-Boote auf über 200, im allergünstigsten Falle auf 250 an." Das Gebiet, das als Sperrgebiet erklärt wurde, hat eine Längsausdehnung von 10 000 Kilometer, sodaß auf etwa 80 Kilometer ein Tauchboot kommt. Schon dies zeigt, daß nur die bisherigen Methoden der Jagd auf Handelsschiffe übrig bleiben und wesentlich höhere Erfolge als bisher ausgeschlossen sind." Der „Rappel" macht eine lange, eingehend belegte Rechnung auf, bei der er sich am Schlusse in der Addition versehentlich oder absichtlich verrechnet. Er nimmt als Summe 160 Boote, führt aber nur 150 auf. Er diktiert uns Boote von 160 bis 2600 Tonnen zu. Auch er sieht nicht den geringsten Erfolg und zwar aus dem Grunde, weil wir wegen unseres drohenden Verhungerns vorzeitig mit dem Tauchbootkrieg begonnen hätten! „Petit Parisien" tut die Frage nach der Anzahl der U-Boote mit der Handbewegung ab: „Dazu, nämlich zum durchgreifenden Erfolge, ist die Zahl der Schiffe zu gering." „Hervés Victoire" behandelt in einem langen Artikel unsere Tauchbootstärke, sie will uns, wie der „Rappel" 160 Boote zugestehen. „Von den verfügbaren U-Booten müssen stets ⅓ bis ¼ zur Proviantaufnahme und zur Ausbesserung im Hafen liegen. Deshalb kommen für die Blockade immer nur 100 bis 120 Fahrzeuge in Betracht und dies unter der Voraussetzung, daß doppelte Bemannung für die Boote vorhanden ist. Der Umfang der zu blockierenden Länder beträgt 23 500 Kilometer, für deren Absperrung 100 bis 120 U-Boote unzulänglich sind." Auch „Hervé" weiß bestimmt, daß wir die Blockade zu früh begonnen haben, ehe uns die genügende Anzahl von U-Booten zur Verfügung stand. Der „Matin" ratet um 200 Boote herum, „aber was sind 200 Boote, dies ist die Höchstziffer, um jede Schiffahrt auf dem ungeheuren Gebiet, das sie zu blokkieren vorgeben, zu unterbinden? Nicht die Gefahr, sondern den Alp des Schreckens wollen sie auf ihre Feinde und besonders die Neutralen drücken lassen." Der Alp des Schreckens? Wenn wir viel zu wenig U-Boote haben, wenn wir mit tötlicher Sicherheit rein garnichts mit unserem höchsten Wutanfall ausrichten können, wenn wir den U-Bootkrieg zu früh und aus Angst zu verhungern begonnen haben! Wie muß es bei solchen Widersprüchen um die Ueberzeugung des Endsieges bei ihnen stehen. Sie mögen ihr großes Rätselraten fortsetzen. Wenn sie sich auch über die Zahl unserer U-Boote nicht klar werden, so vielleicht über die Zahl der versenkten Tonnen.

Der bulgarische Finanzminister über die Wirkung der Seesperre.

⊡ Berlin, 20. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Sofia wird gemeldet: Der Finanzminister Tonischew, der zugleich der Chef der jungliberalen Gruppe der Regierungspartei ist, empfing den Korrespondenten der B. Z. heute zu einer Unterredung, in der er sich folgendermaßen äußerte: Alles deutet darauf hin, daß die deutsche Seesperre uns dem Frieden näher bringt. In Bulgarien erwartet alles ein schnelles und durchgreifendes Ergebnis des U-Bootkrieges, dessen Gefahren sogar von den führenden Ententestaatsmännern zugegeben werden. Daß übrigens auch die Neutralen von dem U-Bootkrieg einen größeren Erfolg erwarten, beweist am besten die kluge Zurückhaltung in ihren Antworten an Wilson. Die durch die Seesperre hervorgerufene völlige Einstellung der neutralen Schiffahrt wird ohne Zweifel die stärkste Wirkung auf die Versorgung Englands ausüben und dieses in nicht allzuferner Zeit zwingen, als erstes um Frieden zu bitten. Amerika hat sich sehr getäuscht. Es wollte Deutschland glauben machen, es sei von der Vorsehung zum Friedensstifter ausersehen, zeigte aber später durch sein Verhalten, daß es bloß der Entente helfen wollte und die Fortsetzung des Krieges wünscht. Was die Kraft des Vierbundes ausmacht, ist die Einheit in allen Aktionen. Diese Einheit sucht die Entente vergebens, obgleich die Ententestaatsmänner nicht müde werden, die Identität der Interessen aller Ententestaaten zu betonen. In der Tat stehen diese Interessen einander diametral gegenüber und selbst die Versprechen der Ententestaaten untereinander sind unaufrichtig.

Verschärfung der Vierverbandsblockade.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Mailand: „Popolo d'Italia" fordert in seinem gestrigen Leitartikel zur Verschärfung der Vierverbandsblockade gegen die Zentralmächte auf. Die Blockade des Vierverbandes müsse absolut sein und damit sie dies werde, gelte es, gegen die Schweiz eine verschärfte Kontrolle anzuwenden. Wie die Erfahrung bewiesen hat, pflegen die Absichten der maßgebenden Vierverbandskreise sehr oft in den Artikeln des „Popolo d'Italia" ihre Schatten vorauszuwerfen.

Unruhen im Haag.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Pr.-T. z. K.) Schweiz. Blätter berichten: „Exchange Telegr." aus dem Haag, daß am Mittwoch vor dem Palast der Königin erste Unruhen ausgebrochen seien. Die Polizei habe durch Husaren verstärkt werden müssen, die wiederholt auf die Menge eingeritten seien. Ein Polizeiagent habe drei blinde Schüsse abgegeben. Die Menge habe sich erst spät in der Nacht zerstreut. Die Ursache der Unruhe sei die steigende Lebensmittelnot.

Der Heldenkrieg unserer Kolonien.

Die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika.

I.

Der Oberbefehlshaber der feindlichen Expedition gegen Deutschostafrika, General Smuts, hat kürzlich die Leitung in andere Hände gegeben, um an der allbritischen Konferenz in London teilzunehmen. Bei Beginn des Feldzugs hat er vermutlich mit einem ziemlich raschen Verlauf gerechnet, da die deutsche Kolonie von vier Seiten umstellt und angegriffen wurde. Nach einem vollen Jahr eines außerordentlich schweren und verlustreichen Feldzuges tritt er vom Schauplatz ab, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Zwar haben unsere Feinde den größten Teil von Ostafrika besetzt, aber die Streitmacht der Deutsch-Ostafrikaner hält ihren Widerstand ungebrochen aufrecht. Einen Heldenkampf ohne gleichen gegen eine erdrückende Uebermacht hat sie ein volles Jahr in zähem Ringen um jeden Fuß breit Boden geführt. Zu weiterem Kampfe steht sie gerüstet und entschlossen jetzt im Südosten der Kolonie. Wie ist die Heldenlaufbahn, die sie bis dahin zurückgelegt hat?

Bis Ende Februar 1916 war die Lage in der Kolonie im Innern und nach außen durchaus günstig. Der Gouverneur meldete damals, daß einmütige Entschlossenheit herrsche, das Schutzgebiet zu halten. Noch im Dezember 1915 und im Januar 1916 hatten sich die Belgier am Kiwusee an der Nordwestecke der Kolonie bei ihren Angriffen blutige Köpfe geholt. Nirgends bis in den Februar hinein hatten die Feinde trotz ihrer offenbaren Uebermacht nennenswerte Vorteile errungen. Um diese Zeit begann ein konzentrischer Angriff gegen die deutsche Kolonie, der von langer Hand vorbereitet worden war. General Smuts stand Anfang März 1916 mit zwei starken Divisionen in Britisch-Ostafrika bereit. An dem anderen englischen Angriffspunkt, am Südwestlichen der Kolonie, wo Rhodesien und Britisch-Nyassaland angrenzen, waren etwa zwei Brigaden angesammelt worden, alle Truppen mit den Hilfsmitteln neuzeitlicher Kriegführung reichlich versehen. An der Nordwestgrenze, am Kiwusee und Tanganjikasee, stellten die Belgier sechs farbige Regimenter ins Feld, denen man zahlreiche Artillerie und Maschinengewehre mit europäischer Bedienung zugeteilt hatte. Diese belgische Angriffsfront an der Westgrenze der Kolonie bildete die Verbindung zwischen den Engländern in Britisch-Ostafrika und denen in Rhodesien und Nyassaland. Die vierte Angriffsstelle befand sich an der Südgrenze der Kolonie, wo Portugiesisch-Ostafrika (Mozambique) angrenzt. Portugal stellte außer einer regulären Kolonialtruppe von 5600 Mann noch ein europäisches Expeditionskorps von 1500 Mann, das inzwischen auf 4000 Mann verstärkt sein soll. So waren im ganzen etwa 90 000 Mann gegen Deutschostafrika aufgeboten.

Der erste Vorstoß gegen Deutschostafrika erfolgte von Britisch-Ostafrika aus gegen das Kilimandscharogebiet. Die deutsche Streitmacht leistete dort tapferen Widerstand, konnte aber der großen Uebermacht nicht dauernd standhalten und zog sich längs der Usambarabahn südwestlich zurück. Die englische Uebermacht betrug ungefähr das Vierfache der deutschen Streitkräfte. Am 17. März war das ganze Gebiet des Kilimandscharo und des benachbarten Meruberges in der Hand des Feindes. Um den hartnäckigen deutschen Widerstand rascher zu brechen, versuchte Smuts einen Flankenvorstoß gegen die Zentralbahn. Zu diesem Zweck wurde General van Deventer mit einer starken Truppenmacht gegen Kondoa-Irangi in Marsch gesetzt. Der Kommandeur der Schutztruppe Oberst von Lettow-Vorbeck trat diesem Versuch persönlich entgegen. General van Deventer erlitt schwere Verluste und entging nur vollständiger Vernichtung, weil der größte Teil seiner Truppen beritten war. General Smuts nahm nun den Angriff gegen die Usambarabahn wieder auf, traf aber halbwegs zwischen dem Kilimandscharo und Tanga bei Mikotscheni auf heftigen Widerstand der deutschen Truppen, den er erst nach hartnäckigen Kämpfen und sehr schweren Verlusten zu überwinden vermochte. Die Deutschen gaben Mitte Juni den Usambaraabschnitt auf und gingen in südlicher Richtung zurück. Der Feind besetzte am 7. Juni die Hafenstadt Tanga und wenige Tage später das südlich gelegene Pangani. Inzwischen hatte General van Deventer die Angriffsbewegung gegen die Zentralbahn wieder aufgenommen. Seine Truppen waren erheblich vermehrt worden, während die Deutschen offenbar Truppen abgegeben hatten. Sie waren infolgedessen zum Rückzug gezwungen, der zunächst bis Dodoma an der Zentralbahn und dann der Bahn entlang in östlicher Richtung nach Kilossa führte. Kilossa wurde am 21. August aufgegeben. Um diese Zeit war auch die vom Usambaraabschnitt südlich zurückweichende deutsche Streitmacht an derselben Strecke der Zentralbahn bei Morogoro und Mikesse angelangt. Morogoro wurde am 26. August vom Gegner besetzt. Nunmehr wurde von den deutschen Truppen gemeinsam der Rückzug nach Süden festgesetzt, wobei sie auch hier an mehreren Stellen dem nachdrückenden Gegner in hartnäckigen Kämpfen jeden Fuß breit Boden streitig machten. Mitte September standen sie etwa 50 Kilometer südlich der Zentralbahn am Rufiji-Abschnitt, wo sie ihre Stellungen befestigt hatten. Hier hielten sich die Deutschen bis Anfang Januar 1917. In den ersten Tagen dieses Monats soll es dann englisch-südafrikanischen Truppen gelungen sein, die südlich Kisaki stehenden deutschen Kräfte über den Rufiji zurückzudrängen und in westlicher Richtung vorzudringen. Schon vorher hatte sich die Besetzung der Küste von Pangani aus südwärts weiter vollzogen. Nach Bagamoyo fiel am 4. September die Hauptstadt Daressalam und Mitte September das in der Nähe der Südgrenze gelegene Lindi kampflos in die Hände der Gegner. Ueber die weiteren Bewegungen der deutschen Truppen fehlen Einzelheiten. Der Rückzug ist in südlicher und südwestlicher Richtung fortgesetzt worden, aber offenbar nicht infolge eines feindlichen Drucks, sondern vielmehr planmäßig, da sich inzwischen auch die Einwirkung der Operationen der auf den anderen Kriegsschauplätzen geführten Kämpfe bemerkbar machte.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 20. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Beim Staatssekretär Dr. Helfferich hat gestern, wie wir bereits ankündigen konnten, die übliche Besprechung der Fraktionsvorstände vor Zusammentritt des Reichstages stattgefunden. Die nationalliberale Partei war hierbei durch die Herren Schiffer und Prinz Carolath vertreten. Bei der Gelegenheit ist, wie wir hören, auch das Fideikommißgesetz erörtert worden und man hat Herrn Helfferich gegenüber keinen Hehl daraus gemacht, daß man seine Einbringung für einen großen Fehler halte. Heute werden die Parteiführer vom Reichsschatzsekretär Grafen Rödern empfangen werden, der ihnen vermutlich über die neuen Steuervorlagen und im Zusammenhang damit vielleicht auch über die neuen Kriegskredite Mitteilung machen wird.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Musketier Johann Bauer, Eichendorffstraße 16 wohnhaft, Sohn des auf dem hiesigen Gaswerk (Industriegebiet) beschäftigten Joseph Bauer, dessen fünf Söhne im Felde stehen, unter gleichzeitiger Ernennung zum Gefreiten.

Grenadier Adam Dinges, Sohn des Wagenführers Johann Dinges, Gartenstadt.

*

Sonstige Auszeichnungen.

Unteroffizier Friedrich Stiern, Inf.-Regt. 64, Sohn des Friedrich Stiern, S 1, 15, hat die Badische silberne Verdienstmedaille erhalten.

Monatsübersicht des Statistischen Amtes.

Die durchschnittliche Tagestemperatur des November lag mit 3,8° (10,0°) weit über der langjährigen und auch noch ein gutes Stück über dem ausgeglichenen Mittel der zwanzigjährigen Periode 1896—1905, das 5,1° betrug. An Frosttagen wurden nur 9 (11) verzeichnet, und die absolut kälteste Temperatur brachte der 1. des Monats mit —5,0 (—10,8)°. Der mittlere Tagesstand des Barometers unterschied sich zwar von dem vorjährigen, wohl aber war die gemessene Niederschlagshöhe mit 28,7 (12,0) um mehr als doppelt so hoch und verteilte sich, wenn auch zumeist mit winzigen Beträgen, fast über den ganzen Monat. Der Wasserstand von Rhein und Neckar hielt sich in recht engen Grenzen; jener schwankte nur zwischen 482 cm am 11. des und 340 cm am 30. des, im Neckar war die Spannung noch geringer.

Die absoluten Zahlen der Bevölkerungsbewegung blieben hinter jenen des November 1915 durchweg weit zurück. Zunächst die Eheschließungen mit 84 (111), dann aber auch die Zahl der Lebendgeborenen mit 268 (318). Abgesehen vom August 1916 ist ein so niedriger Wert in Mannheim seit vielen Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden. Während im zweiten Halbjahr 1915 die Zahl der Lebendgeborenen sich noch 4mal für Monat auf über 300 hielt, hat sie in der zweiten Hälfte von 1916 nur zweimal — im Juli und September — diese Zahl um wenig überschritten, in den anderen Monaten sie aber bei weitem nicht erreicht. Erfreulicherweise steht dieser stark zurückgegangenen Geburtenhäufigkeit nun aber auch eine sehr niedrige Sterblichkeit gegenüber. In der Zivilbevölkerung ereigneten sich 177 (220) Todesfälle, dazu treten 66 (149) in diesem Monat gemeldete Sterbefälle von Militärpersonen, sodaß selbst bei Zusammenfassung beider sich noch ein Geburtenüberschuß von 25 (—59) ergibt. Der starke Rückgang der Sterbefälle kommt namentlich auf Rechnung der Kinder von unter einem Jahr, von denen nur 28 (41) starben. Hieraus ergibt sich eine Säuglingssterblichkeit von 10,45 (12,97) oder bei exakterer Rechnung unter Berücksichtigung des Alters der gestorbenen Säuglinge von 9,72 (10,93) ‰. Beide Berechnungsarten zeigen also einen deutlichen Rückgang der Säuglingssterblichkeit.

Die Wanderbewegung im Familienverband lebender Personen schloß mit einem Verlust von 158 (208) Köpfen ab, denn der Bewegung von Mannheim hat in stärkerem Grade abgenommen, als der Zugang hierher. Dabei besteht aber Zusammenhang insofern ein Unterschied, als in Alt-Mannheim, von der Oststadt abgesehen, sämtliche Stadtteile durch die Wanderbewegung verloren haben, während von den Vororten die früher einverleibten (Käfertal, Waldhof, Neckarau) keine Gewinne zu verzeichnen hatten, sodaß sich für Neu-Mannheim im Ganzen noch ein kleines Plus ergab. Die Bewegung des Versicherungsstandes in den Krankenkassen zeigt ein dem vorjährigen ziemlich ähnliches Bild. Wiederum hat sich im Zusammenhang mit den Einberufungen die Zahl der männlichen Versicherten, diesmal um 1000 (1165), vermindert, während gleichzeitig die Zahl der weiblichen Kassenmitglieder um 1004 (1115), also fast genau um dieselbe Zahl wie im Vorjahr, in die Höhe ging. Der Gleichgewichtspunkt zwischen männlichen und weiblichen Versicherten ist noch nicht erreicht, der zahlenmäßige Unterschied hat sich aber gegenüber dem November 1915 auf 5115 (6087) verringert. Die Arbeitsvermittlung durch den Arbeitsnachweis der Industrie war fast genau so stark wie im Vorjahr; im städtischen Arbeitsamt ist in der männlichen Abteilung eine Abschwächung von Angebot, Nachfrage und Vermittlung eingetreten, während in der weiblichen Abteilung diese sämtlich zugenommen haben.

Der Personenverkehr der Straßenbahnen hat den letztjährigen erheblich überstiegen; alle Arten von Fahrtausweisen wurden in vermehrter Zahl ausgegeben. Ebenso hat sich bei den städtischen Straßenbahnen die wagenkilometrische Einnahme wiederum sehr stark, bis auf 54,5 (42,0) Pfennige für das ganze Netz gehoben, das linksrheinische Ludwigshafener Netz hat sogar nahezu den Betrag von 60 — genau 59,9 — Pfennigen erreicht. Bei der Sparkasse haben sich nach den starken Abhebungen der letzten Monate infolge Beteiligung an der 5. Kriegsanleihe die Einzahlungen wieder beträchtlich gehoben und den Betrag des Vorjahrs mit 7,04 (2,66) Millionen Mk. überschritten, auch der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen hat mit 1,47 (1,11) Millionen den letztjährigen überstiegen. Im Leihamt ist der Pfänderbestand nach Stückzahl und Wert noch viel stärker als im Vorjahr zurückgegangen. Die Tabellen über den Verkehr auf dem Viehhof, über den Lebensmittelverkehr und die Bautätigkeit zeigen die jetzt gewohnte Leere, sodaß es bei dieser Feststellung sein Bewenden haben kann. Das Hoftheater wurde im Berichtsmonat von 20 104 (20 [illegible]) Personen besucht; dazu kommen weitere 5647 (2001) Besucher der Vorstellungen im Rosengarten, sodaß der Zuspruch sich um mehr als ein Viertel gehoben hat. Sieht man von den Volksvorstellungen ab, so wies im alten Haus eine Sonntagsaufführung der Meistersinger den stärksten Besuch auf, während die Komödie „Die Gespenster" den geringsten Anklang fand. Im Neuen Theater waren alle Aufführungen sehr gleich stark besucht.

* **Kriegsandachten in den evangelischen Kirchen.** Am morgigen Mittwoch werden die Kriegsandachten in sämtlichen hiesigen evangelischen Kirchen wieder aufgenommen, am Mittwoch in der Christus- und Lutherkirche, am Donnerstag in der Konkordien-, Friedens- und Johanniskirche, kommenden Dienstag, den 27., in der Trinitatiskirche. Für die Christus- und Konkordienkirche finden die Andachten in der Kirche selbst statt, für die übrigen Kirchen vorläufig in den Konfirmandensälen.

* **Weitere Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs.** Im Hinblick auf die starke Inanspruchnahme der Eisenbahnverwaltungen durch den Güterverkehr sowie zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs fällt von heute an bis auf weiteres eine Anzahl Schnell-, Eil- und Personenzüge auch auf den badischen Staatsbahnen aus. Das Nähere ist aus den auf den Stationen aushängenden Bekanntmachungen ersichtlich.

* **Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen: Zu Postagenten: Ludwig Emmert in Wöbigheim, zur Postagentin: Frau Karoline Becker Witwe in Büchenbronn. — Ernannt: Zum Telegraphenassistenten: der Telegraphenwärter Franz Trösicher in Karlsruhe. — Freiwillig ausgeschieden (auf Ansuchen): die Telegraphengehilfin Luise Springer in Mannheim. — Gestorben: die Postassistenten: Johann Hotel in Wöbigheim, Andreas Becker in Büchenbronn.

* **Angabe des Absenders auf Feldpostsendungen.** Da nach Inkrafttreten des neuen Feldadressenverfahrens vom 25. Februar 1917 an aus dem Stempel der absendenden Feldpostanstalt die aufliefernde Stelle nicht mehr zu ersehen ist, werden sämtliche Heeresangehörigen — auch Offiziere und obere Militärbeamten — angewiesen, sich als Absender auf Feldpostsendungen außer nach Namen und Dienstrang auch nach dem Truppenteil zu bezeichnen.

* **Fortfall der billigen Zigarettenmarken.** Die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten hat in einer in Berlin abgehaltenen Sitzung die Einstellung der Fabrikation von Zigaretten in der Preislage von 1 bis 1,5 Pfennig das Stück beschlossen. Die billigste Sorte ist nunmehr die für 2 ein halb Pfennig.

* **„Vorsicht bei Gesprächen!"** In allen öffentlichen Gebäuden, in den Eisenbahnwagen, in vielen Gastwirtschaften, kurz überall, wo Deutsche zusammenkommen, lesen wir in großen Buchstaben: „Vorsicht bei Gesprächen!" Seit Jahr und Tag gewohnt, sie überall zu sehen, will unser Blick schon achtlos über diese Mahnung hinweggleiten. Aber doch, wie notwendig ist sie und wie nötig ist es, die Mahnung immer wieder zu beherzigen. Freilich Männer mit stechenden schwarzen Augen und fremdländischem Typus, mit falschen Bärten im Gesicht, kokette französische „Sprachlehrerinnen" und verführerische blonde englische „Hosen" drängen sich nicht mehr an unsere Offiziere und Mannschaften. So plump arbeitet der feindliche Spionagedienst längst nicht mehr. Aber er wird trotzdem nicht weniger intensiv betrieben. Auch noch heute reisen in den Eisenbahnzügen des Landes, in den Straßenbahnwagen, sitzen in Restaurants und Kaffees, im Wartesaal eine Menge Leute, deren Personalpapiere und Pässe durchaus echt und einwandfrei und deren äußere Maske leider vertrauenerweckend erscheint und die dennoch Agenten des feindlichen Erkundungsdienstes sind. Manche vertrauliche Mitteilung von der Front, von den Truppenübungsplätzen und aus den für das Heer arbeitenden Betrieben findet den Weg in die Oeffentlichkeit und wird weitergetragen. Die feindlichen Agenten aber sammeln alle diese unauffällig erhorchten Nachrichten, reisen dann auf Grund ihrer guten Pässe über die Grenze, wo sie den Sammelstellen Bericht erstatten. Doppelt nötig ist es also, die Zunge im Zaum zu halten und die Worte „Vorsicht bei Gesprächen" nicht nur zu lesen, sondern auch in die Tat umzusetzen.

* **Der Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein** hielt gestern Abend im Kaffee Hindenburg seine stark besuchte Jahresversammlung ab, die durch den langjährigen verdienten Präsidenten, Herrn Prokurist Herm. Waldeck, mit begrüßenden Worten eröffnet wurde, die zur Erhaltung des Jahresberichts überleiteten. Die Tätigkeit des Vereins, der eine stattliche Anzahl Mitglieder unter den Fahnen stehen hat, mußte auch im abgelaufenen Jahre eine beschränkte sein. Die Vereinsgeschäfte ruhten nahezu völlig auf den Schultern des Vorsitzenden, der auch von Zeit zu Zeit die im Felde weilenden Mitglieder mit Liebesgaben bedachte. Der Vorsitzende erstattete alsdann im Anschlusse an den Jahresbericht anstelle des leider schwer erkrankten Kassiers, Herrn Fritz Kunert, den Kassenbericht, der ein sehr günstiges Bild der Vereinsfinanzen zeigte. Auch das Vereinsvermögen hat eine Zunahme erfahren. Nach dem Bericht der Revisoren Levi und Lefo konnte dem Kassier mit den herzlichsten Wünschen auf baldige Genesung einstimmig Entlastung erteilt werden. Auf Vorschlag des Herrn Kaufmann Levi wurde der Verwaltungsrat in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Unter Punkt „Verschiedenes" kamen mehrere interne Angelegenheiten zur Sprache, die eine ausgedehnte Debatte hervorriefen. U. a. wurde noch beschlossen, dem hiesigen Ortsverein des Verbandes für Theaterkultur als korporatives Mitglied beizutreten. Kurz vor 10 Uhr schloß der Vorsitzende die äußerste anregend verlaufene Versammlung mit dem Wunsche, daß sich diesmal der immer wieder ausgesprochene schönliche Wunsch erfüllen möge, daß die nächste Jahresversammlung im Zeichen des Friedens stattfinde.

* **Bauernregeln vom Februar.** Petri Stuhlfeier kalt, wird vierzig Tage alt. — Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Taut es vor und auf Matthäus, dann steht es schlecht aus mit dem Eis. — Friert's im Februar nicht ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein. — Nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Wenn im Februar spielen die Mücken, gibt's im Schafstall große Lücken. — Wenn es Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber kalt und hell, kommt der Lenz nicht so schnell. — Heftige Nordwinde im Februar vermelden ein fruchtbares Jahr; wenn aber Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April. — Viel Nebel im Februar, viel Regen das ganze Jahr. — Wenn im Hornung die Mücken spielen, wird der März den Winter fühlen. — Singt die Lerche jetzt schon hell, geht's dem Landmann an das Fell. — Die heilige Dorothee watet gern mitten im Schnee. — Zu Lichtmeß hat der Bauer lieber den Wolf im Stalle als die Sonne. — Scheint zu Lichtmeß die Sonne heiß, so kommt noch viel Schnee und Eis. — Lichtmeß im Mai, Ostern im Schnee. — Viel Nebel im Februar, viel Kälte das ganze Jahr. — Wenn im Februar Mücken geigen, müssen sie im Märzen schweigen. — Klar Februar, gut Roggenjahr. — Wenn der Hornung warm uns macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht. — Matthäus bricht's Eis, doch ja sacht, sacht kommt die Kälte im Frühjahr zur Nacht. — Liegt im Hornung die Katz' im Freien, muß sie sicher im März wieder herein. — Matthäus bricht Eis; hat es keins, so macht er eins. — Schmilzt im Februar die Sonn' die Butter, so gibt das Jahr dann spätes Futter. vk.

* **Die Obstkernsammlung,** welche der vaterländische Frauenverein Provinzialverein Berlin im Berliner Stadtkreise mit Hilfe der Berliner Lehrerschaft, der Schüler und Schülerinnen sowie einer Reihe bedeutender Kohlengroßfirmen unternommen hat, hat ein außerordentliches Ergebnis gehabt. Im ganzen sind rund 100 000 kg = 2000 Zentner Obstkerne gleich 10 Eisenbahnwaggons gesammelt worden. Im allgemeinen ergeben 1000 kg Kerne einen Zentner Oel im Werte von 800 Mk. Die Berliner Sammlung hat daher dem Vaterlande 100 Zentner Oel im Werte von 80 000 Mk. erbracht. — Es sind Vorbereitungen getroffen, daß die Sammlung in diesem Jahr früher in Angriff genommen wird und einen noch reicheren Ertrag verspricht.

* **Verhaftung von vier Ausreißern.** Vier „Blindgänger" aus Kaiserslautern, Burschen im Alter von 15—17 Jahren wurden im hiesigen Hauptbahnhofe festgenommen, weil sie keine Fahrkarten hatten; die Burschen hatten die Reise in Homburg angetreten, ihre Fahrkarten haben sie natürlich „verloren", waren aber nichtsdestoweniger im Besitze von Bahnsteigkarten aus Homburg. In ihrem Besitze fand man auch noch verschiedene Stücke Riemen, die sie an den Zugfenstern des von ihnen benützten Schnellzuges abgeschnitten hatten.

* **Todesfälle.** Der bekannte Mülhauser Industrielle Geh. Kommerzienrat Theodor Schlumberger ist in Freiburg gestorben. Er war Mitglied des elsaß-lothringischen Landtags 1901 bis 1906 auch des Deutschen Reichstags. — Ferner starb in Freiburg im Alter von 80 Jahren der im Ruhestand lebende Professor der klassischen Philologie Dr. Bernhard Schmidt nach kurzer Krankheit. — Graf Franz Egon Wolff-Metternich, der seit Jahren im deutschen Rennwesen eine führende Stelle hatte und sich insbesondere um die westdeutschen Rennplätze große Verdienste erworben hat, ist in Neheim (Rheinland) nach kurzem, schweren Leiden gestorben.

Polizeibericht

vom 20. Februar 1917 (Schluß).

Entwichener Zuchthausgefangener. In der Nacht vom 7. zum 8. ds. Mts. ist der Strafgefangene Paul Dippe von Neuendorf, Kreis Bernburg in Anhalt, aus dem Zuchthaus Groß-Strelitz ausgebrochen und entkommen. Dippe hat wegen vorsätzlicher Tötung in zwei Fällen lebenslängliche Zuchthausstrafe. Er ist ein gemeingefährlicher Verbrecher, der vor keiner Gewaltat zurückschrecken wird. Es liegt deshalb im Interesse der öffentlichen Sicherheit, ihn möglichst bald wieder festzunehmen. Unterwegs hat er sich bei einem Einbruchsdiebstahl in den Besitz eines Militärrentenquittungsbuches der Kreiskasse Groß-Strelitz O.-S. auf den Namen Franz Kluszez, Fleischer, geb. am 2. Juli 1894 in Kameran, Kreis Groß-Strelitz, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, gesetzt. Beschreibung: Der Flüchtling ist Gärtner, geb. am 27. Juli 1890, 1,79 Meter groß, untersetzt, kräftig, hat dunkelblonde Haare, aufrechten Gang und Haltung. Kleidung: Zuchthauskleidung: Hose, Weste, braune Mütze und wollene Decke. Besondere Kennzeichen: Unregelmäßige Schneidezähne. Um Festnahme und Nachricht ersucht die Schutzmannschaft.

Zimmerbrand. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache entstand gestern Nachmittag halb 2 Uhr in einem Zimmer im 4. Stock des Hauses J 7, 9 ein Zimmerbrand, durch welchen ein Fahrnisschaden von etwa 75 Mark verursacht wurde. Das Feuer konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Jungschmied von hier und ein Taglöhner von Waldhof, beide wegen Diebstahls, und ein vom Amtsgericht Mainz wegen Fahrplichtverletzung ausgeschriebener Hausbursche von Esch.

Aus Ludwigshafen.

* Der Pfalz-Saarbrücker Bezirksverein deutscher Ingenieure hat die Vorstandschaft des Bezirksvereins für das laufende Jahr 1917 folgendermaßen gewählt: Vorsitzender: Diplomingenieur Fr. Ackermann in Neunkirchen a. Saar; Stellvertreter: Geschäftsführer Fr. Lux in Ludwigshafen a. Rh.; Schriftführer: Direktor Georg Deil in Frankenthal und Kgl. Kesselrevisor Ph. Schmelzer in Saarbrücken; Stellvertreter: Zivilingenieur Fr. Gerkrath in Scheidt bei Saarbrücken und Zivilingenieur Fr. Krause in Saarbrücken; Schatzmeister: Fabrikant Ga. Heckel in Saarbrücken; Beisitzer: Zivilingenieur C. von Horitha in Saarbrücken, Direktor Bruno Währing in Dillingen, Oberingenieur A. P. Schröder in Saarbrücken und Kommerzienrat W. Uge in Kaiserslautern; Abgeordnete zum Vorstandsrat: Fr. Ackermann in Neunkirchen und Fr. Lux in Ludwigshafen; Rechnungsprüfer: Ing. O. von Garzen und G. von Stoiczewski in Saarbrücken; Stellvertreter: G. Rupp jr. und T. Mumm in Saarbrücken.

* **Schweinediebstahl.** Freitagnacht wurde im Stadtteil Friesenheim einer Bäckersfamilie aus dem Stall ein etwa 2 Zentner schweres Zuchtschwein gestohlen. Das Tier wurde im Stalle geschlachtet und das Fleisch dann anscheinend durch Bekannte fortgeschafft.

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Schwermütiges und Heiteres aus dem Sereth-Putna-Winkel.

Von unserem zum südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatter.

Kriegspressequartier Südost, Anfang Februar 1917.

(Schluß.)

Ein nachdrücklicher Russe.

Es war bei der Einnahme von Rimnicul-Sarat. Auf einem von den Russen vor ihrem Rückzug angesteckten Gutshof in der Nähe der Stadt sah es übel aus. Das Wohnhaus brannte noch. Qualmende Trümmerhaufen bezeichneten die Stätten, wo Ställe und Scheunen gestanden hatten. Rinder und Schweine lagen erschossen umher.

Ein deutscher Artillerieoffizier ritt über den Hof. Von vorn brachte ein Mann paar russische Gefangene. Er meldete, der eine von ihnen spreche etwas deutsch. Der Offizier legte dem Russen einige Fragen vor, die dieser beantwortete. Dann wollte er seinen Weg fortsetzen. Doch der andere, ein älterer Mann, war offenbar rebellischen Gemüts und hatte das Bedürfnis, sich etwas auszusprechen. Er sah nachdenklich um sich, wiegte den Kopf hin und her und meinte:

„Schöner Hof! Schöne Scheuer! Schönes Vieh! Alles kapott! Schade! Schade!"

„Das seid Ihr doch gewesen!" gab der Offizier zurück. „Warum macht Ihr alles „kapott", wenn es Euch hinterher leid tut? Dabei sind die Rumänen doch Eure Verbündeten! Ihr könnt mir gestohlen bleiben mit Eurem „Schade! Schade!" Verstanden?"

Der russische Gefangene war keineswegs das, was man einen gebildeten Mann nennt. Allenfalls, daß er eine Kleinigkeit gewandter auftrat, als seine Mitgefangenen. Doch es war offenbar ein Grübler, wie es deren viele im russischen Volke gibt. So gab er eine Antwort, in der allerlei steckt. Wieder wiegte er mit dem Kopf. Dann sagte er:

„Weil — wir Russen sind! Und es tut uns dann leid, auch weil wir Russen sind. Wir müssen alles kapott machen, weil wir Russen sind. Ja, so ist der Russe, Herr!"

Der Offizier hat die Begegnung, die ihm merkwürdig erschien, noch am Abend seinem Tagebuch anvertraut und sie mir jetzt daraus vorgelesen.

Ein Kapitel von Lei's und von Läusen.

Wie überall, wo vor uns Russen gewesen sind, ist die Läuseplage in der Truppe seit Augen wieder groß. Solange wir mit den Rumänen allein zu tun hatten, waren unsere Leute leidlich frei von Ungeziefer. Seit sie wieder in Quartiere kommen, in denen vor ihnen die Lehmgelben gehaust haben, ist es schlimm und schlimmer geworden. Eine Zeitlang war es nicht zum Aushalten.

Auch wer sich sauber hält, wird gelegentlich von dem Geschmeiß gequält. Gerade solche Leute aber gehen es meist nur ungern zu. Sie schämen sich. Obgleich die Sache hier doch nur allzu natürlich ist, haben sie sozusagen ein schlechtes Gewissen.

Der Leu ist der rumänische Frank. In der Mehrzahl heißt es Lei. Man sagt: ein Leu, aber zehn Lei. Oder, zwar nicht rumänisch, aber deutsch: zehn Leis.

All dies muß man wissen, um die folgende Unterhaltung zu verstehen. Wollte ein Schwankdichter sie sich als Erfindung leisten, so würde er damit schwerlich viel Lorbeer ernten. Man würde ihm wahrscheinlich raten, seinen Pegasus irgendwo in Reparatur und sich selbst bei einem Spezialisten gegen Gehirnverfandung in Behandlung zu geben, wenn er seine glaubhaftere Komik aufbringe. Demgegenüber versichere ich, daß der Dialog sich genau so, wie ich ihn hier wiedergebe, abgespielt hat. Als kleines kriegswichtiges Streiflicht auf das Leben der Truppe mag auch er hier Platz finden.

Nemand setzt mir auseinander, daß man in Rücksicht auf unsere Valuta das Spekulieren der Rumänen in deutschem Gelde in keiner Weise unterstützen dürfe. Deutsches Geld dürfe nicht an sie gelangen, müsse vielmehr immer wieder an die deutschen Kassen zurückfließen. Soweit man also Geld für den Verkehr mit Rumänen brauche, sei es Pflicht, sich durch Vermittlung der ersten besten deutschen Zahlstelle gegen deutsche Scheine mit dem erforderlichen Betrag in Lei-Währung auszurüsten.

Das leuchtet mir ein. Ich wende mich an den Rechnungsunteroffizier Meier 3 mit dem Ersuchen, mir einen Hundertmarkschein in Lei zu wechseln. Meier 3 bedauert. Er habe soeben alle seine Lei an den Feldwebel Häubchen gegeben.

Gleich darauf läuft mir Herr Häubchen über den Weg. Er ist mir für gewöhnlich wohlgesinnt, — ein kernfester Schwabe und im übrigen eine große Reflektorperson.

Ich bringe mein Anliegen vor. „Herr Häubchen, haben Sie Lei's?"

Häubchen sieht mich erstaunt an.

„Ich meine, ob Sie Lei's haben?"

„Ich? Ei wieher denn?"

„Aber Meier hat mir doch eben gesagt, Sie hätten welche!"

Der Herr Feldwebel ist sichtlich ärgerlich. „Der Meier? Guck' einmal an, der Meier! No, mit dem werd' ich schon reden! Er schwätzt schon immer arg viel!" „Na, das ist doch schließlich kein Geheimnis! Also Sie haben keine? Da entschuldigen Sie nur! Guten Morgen." — Herr Häubchen will nicht unhöflich sein. „No, als emol hat mer schon e paar!" gibt er zögernd zu. „Aber weshalb wollen Sie denn das wissen?" „Weil ich Ihnen welche abnehmen möchte." ??? „Jawohl! Ich will welche kaufen?" „Gell' Sie mache' Spaß mit mir? Sie wolle' Läus kaufen?" „Lei's. In der Mehrzahl heißt es Lei's. Ich brauche welche! Warum soll das Spaß sein?" „Bei uns sagt mer halt Läus!" — Die Bemerkung klingt abweisend und feindlich. Ich verstehe Leu's und nehme an, daß der Herr Feldwebel die sprachliche Richtigstellung übel nimmt. „Meinetwegen Leu's! Kann ich für 100 Mark haben?" — Ein gereiztes, ungeduldiges Lächeln. „Für 100 Mark Läus? No, so viel hab' ich gerad' net. Aber, gell, du muß jetzt zum Herrn Hauptmann . . ." „Wieviel haben Sie denn? Und wie ist jetzt der Kurs?" Bei dieser Frage erst läuft es wie eine Erleuchtung über die Züge meines Gegenüber. Er beginnt zu lachen. „Ja so! Jetzt versteh' ich Sie erst! Sie wolle' rumänische Franken? Ja, die können Sie freilich habe', so viel wie Sie wollen. Ich hab' mir ja erst beim Maier welche geben lassen. Jetzt wird mir's klar! Hahaha! Der Maier! deshalb sagt der . . ."

Auch bei mir setzte es. Ich war im Begriff gewesen, eine wichtige Persönlichkeit ernstlich zu ergötzen. Mir war fast zu Mute, wie dem berühmten Reiter nach seinem Ritt über den Bodensee. Dann lachte ich auch.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Hans Josef Honseler, früher bei der Abwehr-Batterie Feudenheim, Schüler von Frau Kroemerath-Hick, an dessen schöner, wohlgeschulter Tenorstimme wir uns hier schon des öfteren erfreuen durften, ist in Ostende engagiert und singt dort mit andauernd starkem Erfolge.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

⊡ Leutershausen, 19. Febr. Eine von der hiesigen Jugendwehr unter ihrem Kompagnieführer F. Lorenz in der hiesigen Gemeinde veranstaltete Sammlung für die Hindenburgspende ergab 17½ Zentner Kartoffeln, 4 Zentner Gelbrüben, 1½ Zentner Rotrüben, 1¼ Zentner Suppenbohnen, 1½ Zentner Aepfel, 82 Pfund Dörrobst, 34 Pfund Rauch- und Salzfleisch, 15 Pfund Mehl, drei Pfund Schweinefett und 3 Pfund Zwiebeln.

§ Sinsheim, 19. Febr. Eine vaterländische Versammlung am Sonntag im „Löwen", bei der auch Leute von auswärts anwesend waren, nahm einen recht erhebenden Verlauf. Professor Wendling-Mannheim sprach über die Frage: „Was fordert die gegenwärtige Kriegslage von uns?" Er schilderte die entscheidungsreichen Tage vom Friedensangebot bis zu Wilsons Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Unter eingehender Erörterung der Verhältnisse auf dem Lande und in der Stadt führte er aus, wie die Landwirtschaft in erster Linie berufen sei, den Aushungerungsplan der Feinde zu vereiteln, indem sie die städtische Bevölkerung ausreichend mit Lebensmitteln versorgt. Zum Durchhalten des Ganzen und zur Sicherung der Heimatfront gehöre notwendig ein gutes Einvernehmen zwischen Stadt und Land. — Herr Amtmann Bauer, der mit herzlichen Worten die Versammlung begrüßt hatte, legte anknüpfend an den Vortrag dar, wie die Landwirtschaft namentlich durch Zuführung von Arbeitskräften gefördert werden könne und wies noch auf die bevorstehende Kriegsanleihe, die Goldsammlung und den bargeldlosen Verkehr hin. Reichstagsabgeordneter Bürgermeister Rupp-Neihen sprach sich zustimmend zu dem Vortrag aus und mahnte die anwesenden Landwirte, das Gehörte nun auch in die Tat umzusetzen und Lebensmittel abzuliefern. Mit großem Nachdruck wurde die Einschränkung des Tabak- und Hopfenbaues zugunsten eines ausgiebigen Kartoffelbaues von mehreren Rednern befürwortet. Die Versammlung erhielt dadurch hauptsächlich ihr stimmungsvolles Gepräge, daß Mädchen der obersten Klasse unter Leitung des Herrn Lehrers Ullrich einige vaterländische Lieder und Gedichte vortrugen. Ein Hoch auf das deutsche Vaterland und auf eine schöne, glückliche Zukunft beschloß die Versammlung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Rodalben i. Pfalz, 19. Febr. Auf eigenartige Weise büßte der 8 Jahre alte Sohn August der Witwe Müller von hier sein junges Leben ein. Er kippte mit einem vor dem Herde stehenden Schemel um und riß im Fallen einen Topf heißen Sauerkrautes mit sich. Der Inhalt des Topfes ergoß sich über den Knaben und fügte ihm so schwere Brandwunden zu, daß er ihnen erlag.

* Homburg, 19. Febr. Samstag früh 4¼ Uhr überfuhr der von Bad Münster kommende Leerzug 509 das Einfahrtssignal vor dem Bahnhof Homburg und stieß mit dem ausfahrenden Güterzug 8179 zusammen. Hierbei gerieten von beiden Zügen je zwei Wagen in Brand und wurden zerstört. Die beiden Zugführer und ein Bremser wurden leicht verletzt.

* Frankfurt a. M., 19. Febr. Um den durch starken Kartoffelmangel entstandenen Ernährungsschwierigkeiten zu steuern, zieht das städtische Lebensmittelamt in der kommenden Woche besondere Reserven heran, indem es größere Fleischmengen verausgabt. Zu diesem Zweck wird der Markenwert des einzelnen Abschnittes der Reichsfleischkarte von 25 auf 30 Gramm erhöht. — Für das Gebiet der Stadt Frankfurt sind mit Zustimmung des Regierungspräsidenten Richtpreise für Brennholz festgesetzt. Der Zentner loses Holz darf 3,50 Mk. ab Lager und 4 Mk. frei Haus nicht übersteigen.

Gerichtszeitung.

* Aus dem Schöffengericht. Die 25 Jahre alte Kellnerin Kath. Maurer, die sich als Clara Heim, Kathar. Hoch und Kathar. Minhardt ausgab und beim Bezirksamt die Anmeldescheine mit diesen Namen unterschrieb, pürschte sich Ende November an kleine Kinder, die zum Einkauf ausgeschickt worden waren, heran und schickte sie mit einem Auftrag ins nächste Haus, während sie mittlerweile mit dem ihr zur Aufbewahrung übergebenen Geldbeutel und Körbchen verschwand. Außerdem lieh sie sich von einem Gast einen Umhang auf Nimmerwiedersehen. Die geständige Angeklagte wurde zu zwei Monaten drei Wochen Gefängnis und drei Wochen Haft verurteilt. — Die Milchhändlerin Anna Elisabeth Schmitt, die Mutter einer Mischung von Aqua destillata und Kuhmilch, die unter der Bezeichnung „Vollmilch" feilbot, wurde zu einer Geldstrafe von einhundertfünfzig Mark verurteilt.

Deutsches Reich.

Dank des Kaisers an den Deutschen Lehrerverein.

Auf den Huldigungsgruß, den der Deutsche Lehrerverein am 25. v. Mts. an den Kaiser gerichtet hat, ist folgende Antwort eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Glückwünsche des Deutschen Lehrervereins zu Allerhöchst Ihrem Geburtstage mit besonderer Freude entgegengenommen. Eingedenk der hervorragenden Dienste, welche die deutsche Lehrerschaft dem Vaterlande in seinem jetzigen Daseinskampfe im Felde und daheim geleistet hat, lassen Seine Majestät für das erneute Gelübde der Treue herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Geh. Kabinettsrat von Valentini.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Focsani brachten Stoßtrupps neben einer Anzahl von Gefangenen 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer aus den feindlichen Gräben ein.

Im Ludowagebiet wurde ein russisches Blockhaus gesprengt.

An der Narajowka lebhafter Geschützkampf.

Bei Radziwilow hat einer unserer Flieger ein russisches Flugzeug abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag nahm das feindliche Artilleriefeuer an der küstenländischen Front zwischen Plava und dem Meere an Stärke zu. Nachts kam es nur zu einzelnen Feuerüberfällen.

An der Tiroler Front war die italienische Artillerie namentlich im Abschnitt zwischen Torbole und Loppio tätiger als gewöhnlich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Berat Feldwachengeplänkel.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Hervé fordert die Offensive.

Bern, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Hervé ist in seiner „Victoire" besorgt über den deutschen Vorstoß in der Champagne. Er erblickt darin ein Vorzeichen der deutschen Offensive und schreibt, daß die Deutschen einen gewaltigen Angriff vorbereitet haben mit den furchtbarsten materiellen Mitteln, welche ihnen die Zivilmobilmachung gegeben hat, die man in Frankreich verspotte, anstatt sie nachzuahmen. Man müßte taub, blind oder vertrottelt sein, daran zu zweifeln. Hervé wendet sich gegen die, welche wie Tardieu vor einer verfrühten Offensive warnen, indem er ausführt, daß bei der heutigen Artilleriewirkung die Defensive verlustreicher als die Offensive sei. Er schließt: Da die Offensive heute nicht teuerer als die Defensive ist, warum soll man sie nicht wagen, da man schließlich nach einer siegreichen Defensive nur die Stellungen behauptet, während bei der Offensive, wenn sie zufällig gelingt und der Zufall kann sie zum Gelingen bringen, man wenigstens eine Aussicht hat, die Entscheidung zu erlangen und den Sieg zu gewinnen.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Weitere Versenkungen.

London, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet, das englische Segelschiff „Netherton" und der englische Fischdampfer „Elf" sind von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

London, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet, der englische Dampfer „Okoement" (4346 B.R.T.) ist versenkt worden.

Bern, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Parisien" meldet aus Havre: Der Frachtdampfer „Hermine" der Compagnie Generale Transatlantic ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) „Matin" meldet aus Caen: Der Dampfer „Niobe" wurde versenkt.

Die Gegenmaßnahmen.

London, 20. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Lloyd George gibt am 22. Februar im Unterhaus eine Erklärung über die Einschränkung der Einfuhr ab.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Pr.-Tel., z. K.) Aus London melden die Basler Nachrichten: Die englische Regierung beschloß, 30 000 Soldaten den Landwirten im Königreich als landwirtschaftliche Hilfsarbeiter zur Verfügung zu stellen.

Das Kriegsglück eines deutschen U-Bootes.

Kapitänleutnant Petz ist, wie bereits mitgeteilt, der Führer des glückhaften Schiffes, das an einem Tage rund 52 000 Tonnen versenkt hat. Damit hat Kapitänleutnant Petz an einem Tage den achten Teil der monatlichen Leistung des Kreuzerkrieges unserer U-Boote, der bekanntlich in der letzten Zeit annähernd 400 000 Tonnen betrug, erreicht. Wie schwer der Verlust England trifft, geht daraus hervor, daß mit den 52 000 Tonnen über 8 Prozent des Schiffsraumes versenkt wurden, die im Jahre 1916 überhaupt vom Stapel gelaufen sind. Nach englischen Meldungen sind nämlich im Jahre 1916 nur 582 000 Tonnen vom Stapel gelassen. Um auch dem Laien einen Begriff von der Größe des Erfolges des einen U-Bootes zu geben, sei schließlich noch erwähnt, daß ein Frachtraum von 51 000 Bruttoregistertonnen etwa 4490 Eisenbahnwaggons zu je 15 Tonnen entspricht.

Der Bruch mit Amerika.

Ein Vermittlungsversuch der Arbeiterschaft Amerikas.

Der „Vorwärts" schreibt in seiner Nummer vom 18. ds.: „Der „Avanti", das Organ der sozialdemokratischen Partei Italiens, berichtet, daß der Präsident der American Federation of Labor, Gompers, an den Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Legien, ein Telegramm gesandt hat mit der Aufforderung, auf die deutsche Regierung dahin einzuwirken, daß durch den U-Bootkrieg nicht eine Erweiterung des Weltkonflikts herbeigeführt wird. Die Angabe des „Avanti" ist richtig. In der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1917 hat Legien das folgende Telegramm erhalten:

Legien, Berlin. Können Sie nicht auf die deutsche Regierung einwirken, daß ein Bruch mit den Vereinigten Staaten vermieden und hierdurch ein allgemeiner Konflikt verhindert wird?

Am 9. Februar ist die folgende Antwort auf das Telegramm an Gompers abgegangen:

Gompers Afel, Washington. Die deutsche Arbeiterklasse hat seit Kriegsbeginn für den Frieden gewirkt und ist gegen jede Kriegserweiterung. Die Ablehnung des deutschen aufrichtigen Angebots sofortiger Friedensverhandlungen, die Fortsetzung des grausamen Aushungerungskriegs gegen unsre Frauen, Kinder und Greise, des Feindes offen eingestandene auf Deutschlands Vernichtung gerichteten Kriegsziele, haben die Verschärfung des Kriegs herausgefordert. Eine Einwirkung meinerseits auf die Regierung ist nur erfolgversprechend, wenn Amerika England zur Einstellung des völkerrechtswidrigen Aushungerungskriegs veranlaßt. Ich appelliere an die amerikanische Arbeiterschaft, sich nicht als Werkzeug der Kriegshetzer gebrauchen zu lassen und nicht durch Befahren der Kriegszone den Krieg zu erweitern. Die internationale Arbeiterschaft muß unerschütterlich für sofortigen Frieden wirken. Karl Legien.

Durch Rückfrage ist festgestellt, daß dieses Telegramm in den Vereinigten Staaten angekommen ist."

Wir möchten hierzu unserseits bemerken, daß diese Antwort ebensosehr den Friedenswillen der deutschen Gewerkschaften bezeugt, wie sie ihrem vaterländischen Empfinden Ehre macht.

Die Verproviantierung Belgiens durch Amerika.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Pr.-Tel., z. K.) Den Basler Nachrichten zufolge meldet die Neue Korrespondenz aus London: Die Verproviantierungskommission erhielt von ihrem Korrespondenten in Brüssel die Mitteilung, daß infolge eines Abkommens mit den deutschen Behörden die amerikanischen Delegierten weiterhin die Verproviantierung Belgiens besorgen wollen. Die Kommission fordert infolgedessen alle amerikanischen Delegierten auf, auf ihrem Posten zu bleiben.

Konstantinopel, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agentur Milli. Nach der von Reuter verbreiteten Washingtoner Depesche vom 16. Februar, soll das Stationsschiff der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel „Skorpion" von den Türken versenkt oder beschlagnahmt worden sein. Da diese Nachricht eine unter den tausend Lügen ist, aus deren Erfindungen Reuter seit langem ein Gewerbe macht, so treten wir ihr mit einem ausdrücklichen Dementi entgegen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht. Patrouillentätigkeit in der Gegend von Ober-Burzenhaupt. Im übrigen verlief die Nacht überall ruhig. In der Nacht auf den 18. Februar überflog ein Zeppelinluftschiff die französische Küste von Pas-de-Calais bis in die Gegend von Boulogne und warf ergebnislos einige Bomben ab.

Paris, 19. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Abendbericht. Ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in den Abschnitten von Avocourt, Pfefferrücken und Bazentvaux. Unsere Batterien legten wirksam Zerstörungsfeuer auf die ausgebauten deutschen Stellungen nördlich von Donloup. Im Elsaß brachte uns ein Handstreich auf die gegnerischen Linien am Bärenkopf nördlich von Münster etwa 10 Gefangene ein. Feuer mit Unterbrechungen an der übrigen Front.

Belgischer Bericht. Kein Vorkommnis von Bedeutung.

Der englische Bericht.

London, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Wir führten einen erfolgreichen Ueberfall südlich von Souchez aus. Ein feindlicher Minengang wurde besetzt und mehrere benachbarte Unterstände zerstört.

Der italienische Bericht

Rom, 19. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht. Längs der ganzen Front gewöhnliche Artillerietätigkeit und kleine Zusammenstöße zwischen Aufklärungsabteilungen. Wir machten einige Gefangene.

Bericht aus Mesopotamien.

London, 19. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht aus Mesopotamien. Wir besetzten zwei Frontlinien von einer Länge von 350 bezw. 540 Yards bei Sanaiyat. Die Türken unternahmen zwei starke Angriffe, der erste wurde zurückgewiesen, der zweite drängte unseren rechten Flügel auf die ursprüngliche Linie zurück. Bei Einbruch der Dämmerung wurde auch unser linker Flügel zurückgeschlagen. Rechts vom Shumrohbend machten wir Fortschritte.

Blödsinnige Ausstreuungen.

⊡ Berlin, 20. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In Holland und Dänemark ist die Nachricht verbreitet worden, in Deutschland stände der Erlaß aller möglichen Ausfuhrverbote bevor und auf Ausfuhrbewilligung sei künftighin in Deutschland nicht mehr zu rechnen. Hierdurch sind Firmen, welche zu den regelmäßigen Besuchern der Leipziger Messe gehören und hier ihren Bedarf für ein halbes Jahr zu decken pflegen, beunruhigt und zu der Meinung gebracht worden, die Reise nach Deutschland habe keinen Zweck. Natürlich handelt es sich bei diesen Gerüchten lediglich um blödsinnige Ausstreuungen der Feinde Deutschlands, welche versuchen, auf diese Weise der Leipziger Messe, einer der größten Musterschauen der Welt, Abbruch zu tun. Der Erlaß neuer Ausfuhrverbote steht keineswegs bevor, im Gegenteil wird man besondere Maßnahmen dahin treffen, daß die auf der Messe nach dem neutralen Ausland verkauften Waren sobald als möglich ausgeführt werden können. Die Ausfuhrbewilligungsanträge für diese Waren werden mit besonderer Beschleunigung behandelt werden.

Ein neues Zeitungsunternehmen.

⊡ Berlin, 20. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Das Berliner Tageblatt hat vor ein paar Tagen darauf aufmerksam gemacht, daß im Berliner Handelsregister eine neue Zeitungsfirma eingetragen worden ist, die den Betrieb der Berliner Neuesten Nachrichten und der Deutschen Zeitung sich zur Aufgabe gestellt hat und deren Gesellschafter sich zum größten Teil aus alldeutschen Politikern zusammensetzen. Wir können dazu noch mitteilen, daß zum Hauptschriftleiter der Berliner Neuesten Nachrichten Professor Lutz Korodi, der bekannte Verfechter der Siebenbürger Sachsen, ausersehen ist. Das Feuilleton dürfte nach unserer Kenntnis Herrn Timm Kroeger übernehmen.

Explosion einer Londoner Munitionsfabrik.

Amsterdam, 20. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Nach einem hiesigen Blatt beträgt der Schaden der durch die Explosion einer Munitionsfabrik in London am 19. Januar angerichtet wurde, 1 Million Pfund Sterling.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. (Pr.-Tel., z. K.) Laut Züricher Tagesanzeiger gibt das italienische Militär-Amtsblatt bekannt, daß für den 26. Februar die Rekruten des Jahrgangs 1898 in Italien unter die Waffen gerufen werden.

Mailand, 19. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Der belgische Minister Vandervelde ist um 5 Uhr 45 Minuten angekommen und von den Behörden und politischen Vereinigungen empfangen worden.

Paris, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Am 17. Februar drei Seemeilen von der Küste bei Biarritz ein englisches Schiff mit dem norwegischen Schiff „Breix" zusammengestoßen. Letzteres ist nach 15 Minuten gesunken; die Mannschaft wurde gerettet.

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Trotz & Co. Elektr. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 668, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 15. Februar.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

1916	gegen die Vorwoche	Vermögen (in 1000 Mark)	1917	gegen die Vorwoche
2498 920+	3726	Metallbestand	2542 132—	139
2455 630+	899	darunter Gold	2525 799+	309
419 248—	130 131	Reichs- u. Darlehenskassen-Scheine	321 184+	38 303
14 450+	2569	Notenander. Banken	5324+	618
5387 493+	147 819	Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	8337 838+	149 118
15 248—	2966	Lombarddarlehen	12 122+	107
42 726—	5632	Wertpapierbestand	105 419—	3889
236 516+	24 440	Sonstiges Vermögen	1033 777+	36 106
		Verbindlichkeiten.		
180 000	(unver.)	Grundkapital	180 000	(unver.)
80 550	(unver.)	Rücklagen	85 471	(unver.)
6374 300—	75 534	Notenumlauf	7880 919—	11 373
1742 712+	116 739	Einlagen	3601 295+	186 248
237 413—	374	Son. Verbindlichkeit.	520 111+	45 349

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Februar weist für die letzte Bankwoche eine Entwicklung auf, die der der vorangegangen Wochen ähnelt: Einer verhältnismäßig günstigen Gestaltung der Anlage steht eine für die Mitte des Monats Februar als groß zu bezeichnende Nachfrage nach Zahlungsmitteln gegenüber.

Die Kapitalanlage ist in der Zeit vom 7. bis 15. Febr. um 145,3 auf 8 455,3 Millionen M. und die bankmäßige Deckung allein um 149,1 auf 8 337,8 Millionen Mark gestiegen. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Zunahme der bankmäßigen Deckung 147,8 Millionen Mark, so daß zwischen dem Vorjahr und der jetzigen Zeit keine erhebliche Abweichung zu verzeichnen ist. Erwähnt muß allerdings werden, daß neben der Zunahme der Kapitalanlage der Reichsbank eine ziemlich beträchtliche Vermehrung des Darlehnsbestandes bei den Darlehnskassen einhergeht. Diese haben nämlich in der Berichtswoche 83 Millionen Mark neu ausgeliehen, wodurch der gesamte Darlehnsbestand auf 3 596,9 Mill. Mark sich gehoben hat. Auf der anderen Seite ist indes die Bewegung auf dem Konto der fremden Gelder recht befriedigend. Im Vorjahre betrug hier der Zufluß 116,7 Millionen Mark; diesmal haben sich die fremden Gelder um 186,2 auf 3 691,3 Mill. M. erhöht. Die Zunahme der fremden Gelder ist danach weit größer als die der Kapitalanlage und bleibt nicht sehr erheblich hinter dem Betrage zurück, der sich ergibt, wenn man zur Steigerung der Kapitalanlage die Erhöhung des Darlehnsbestandes bei den Darlehnskassen hinzurechnet. Weniger erfreulich ist, wie schon erleichternd bemerkt, die andauernd erhebliche Nachfrage nach Zahlungsmitteln, insbesondere kleinen Scheinen, die diesmal beim Notenumlauf darin zum Ausdruck kommt, daß er sich um den für die Mitte des Monats Februar nur geringen Betrag von 11,4 auf 7 880,9 Millionen Mark vermindert hat. (Zur gleichen Zeit des Vorjahres belief sich die Einschränkung der Notenzirkulation auf 70,5 Mill. Mark). Zudem hat die Reichsbank 45,8 Mill. Mark Darlehnskassenscheine in den Verkehr setzen müssen. Obwohl ihr nämlich durch die Vermehrung des Darlehnsbestandes bei den Darlehnskassen 83 Millionen Mark Darlehnskassenscheine zugeflossen sind, hat sich ihr Vorrat an Darlehnskassenscheinen nur um 37,2 auf 309,1 Millionen Mark vergrößern können.

Der Goldbestand der Reichsbank hat um etwa 300 000 Mark auf 2 525,79 Millionen Mark zugenommen, dagegen ist der Bestand an Silber usw. um 0,5 Millionen Mark kleiner geworden und beträgt jetzt 10,3 Millionen Mark. Der Bestand an Reichskassenscheinen schließlich ist mit 12,1 Millionen Mark am 15. Februar um 1,1 Millionen Mark größer als am 7. Februar.

Nationalbank für Deutschland.

Berlin, 20. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Nationalbank für Deutschland, Berlin, wurde vom Vorstande die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt.

Das Gewinn- und Verlust-Konto ergibt einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von Mark 145 211.37 einen Bruttoverdienst von M. 11 105 828.96 gegen M. 10 787 794.52 in 1915, und zwar betrug der Gewinn auf Wechsel- und Zinsenkonto Mark 7 301 883.41 (i. V. M. 7 575 568.04), Gewinn auf Provisions-Konto M. 3 170 632.10 (i. V. M. 3 132 150.15), Gewinn auf Sorten- und Kuponskonto M. 88 101.99 (i. V. M. 80 086.33).

Die Verwaltungskosten betrugen M. 3 883 240.85 (3 512 400.28 Mark), Steuern Mark 255 772.65 (M. 564 051.82), Abschreibung auf Mobilien M. 44 277.77 (M. 6 927.25), auf Konto-Korrent-Konto M. 300 181.42 (M. 1 100 000). Es verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von M. 6 562 356.27.

Auf Antrag der Direktion wurde beschlossen, der auf den 22. März 1917 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4½ Proz. vorzuschlagen, M. 1 000 000 dem gesetzlichen Reservefonds zuzuführen, M. 100 000 für Talonsteuer zurückzustellen und den nach Abzug der statuten- und vertragsmäßigen Tantiemen sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleibenden Rest von M. 217 498.50 auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Bilanzkonto per 31. Dezember 1916 stellt sich wie folgt:

Aktiva: Kasse, Sorten und Kupons einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-Banken M. 28 952 437.31 (i. V. Mark 19 194 875.10), Guthaben bei Banken u. Bankiers M. 12 720 453.39 (i. V. M. 13 649 743.36), Wechsel M. 93 858 159.75 (i. V. Mark 71 011 231.57), Reports und Lombards M. 68 128 744.55 (i. V. M. 44 833 566.66), Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen M. 3 644 600 (i. V. M. 2 957 900), eigene Wertpapiere 17 830 050 Mark (i. V. M. 17 889 846.85), Konsortial-Beteiligungen Mark 22 444 516.83 (i. V. M. 28 500 100.26), dauernde Beteiligungen bei auswärtigen Banken M. 3 321 215.10 (i. V. M. 4 881 599.70), Debitoren in laufender Rechnung M. 164 070 314.87 (i. V. 159 166 792.32 Mark), davon M. 25 750 000 ungedeckt. Außerdem Bürgschaftsdebitoren M. 26 379 913.32. Baulichkeiten Behrenstraße 68-69 M. 5 100 000 (i. V. M. 5 100 000), Pensionsfonds Effekten-Konto Mark 1 906 942.10 (i. V. M. 1 968 983.20).

Passiva: Aktien-Kapital M. 90 000 000 (i. V. M. 90 000 000), Gesetzlicher Reservefonds M. 9 000 000 (i. V. M. 8 000 000), Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds M. 1 987 355.65 (i. V. Mark 1 983 208.30), Akzepte und Schecks Mark 36 506 029.47 (i. V. M. 30 365 585.37), außerdem Bürgschaften M. 26 379 913.32, Kreditoren M. 282 982 592.51 (i. V. M. 211 961 430.18).

Die Konsortialbestände umfassen: Festverzinsliche Werte M. 5 641 609.08 (i. V. M. 6 029 674.40), Eisenbahn-, Schiffahrts- und Bankaktien M. 4 505 167.45 (i. V. M. 4 925 200.85), Grundstücksgeschäfte (Berlin und Vororte) M. 4 900 267.15 (i. V. Mark 5 965 628.36), diverse Industrie-Unternehmungen 7 397 473.15 Mark (i. V. M. 11 579 506.15).

Eigene Effekten waren vorhanden: Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten Mark 2 697 012.07 (i. V. M. 2 248 124.05), sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere Mark 97 692.95 (i. V. M. 112 374.40), sonstige börsengängige Wertpapiere: a) festverzinsliche Werte M. 682 615.05 (i. V. 829 553.80 Mark), b) Aktien von Eisenbahnen und Banken M. 2 918 239.70 (i. V. M. 3 003 665.85), c) Aktien von Industrie-Gesellschaften M. 6 610 392.75 (i. V. M. 6 648 303.35), zusammen M. 10 211 247.50 (i. V. M. 10 481 523), sonstige Wertpapiere M. 4 874 297.30 (i. V. M. 5 047 825.40).

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 20. Febr. (Pr.-Tel.) Die Börse zeigte während des ganzen Verlaufes ein ruhiges Aussehen. Die Spekulation nahm von größeren Unternehmungen Abstand, veranlaßt durch Erörterungen über die angekündigte neue Steuervorlage. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so wurden unter den Werten des Montanmarktes Phönix zu höheren Kursen aus dem Markt genommen. Bochumer, Deutsch-Luxemburger und Caro konnten sich gut behaupten. Rüstungspapiere lagen still und kaum verändert. Von Maschinenfabriken fanden Augsburg-Nürnberg und Deutsche Maschinen regere Nachfrage. In Mannesmannröhren und Munscheidt fanden Umsätze bei erhöhtem Kursniveau statt. Kaliaktien blieben fest, wobei Heldburg erneut die Führung übernahmen. Elektrizitätswerte erfuhren nur geringe Veränderungen. Für Akkumulatoren bestand Kauflust. Schiffahrtsaktien erfuhren mäßige Kursbesserungen. Für Aktien von Farbwerken wurden höhere Kurse angeregt, so für Badische Anilin. Von heimischen Bankaktien gingen Nationalbank für Deutschland zu erhöhten Kursen um, in Erwartung der heute erscheinenden Abschlußziffern. Heimische Anleihen wiesen keine wesentliche Veränderung auf. Für Türkenwerte bestand weiteres Interesse. Chinesen schwächer, Russen fest. Der freie Börsenverkehr schloß bei behaupteter Tendenz. Privatdiskont 4⅝%.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin 20. Febr. Der freie Börsenverkehr verlief ziemlich still. Nur auf einigen Umsatzgebieten war das Geschäft etwas lebhafter. Die führenden Werte des Montan-, Schiffahrts- und Rüstungsmarktes, sowie auch die meisten bekannten Spezialpapiere, mit denen sich die Spekulation und das Publikum lebhafter zu beschäftigen pflegen, erfuhren mäßige Abschwächungen. Eine Ausnahme bildeten Westfälische Stahlwerke und Wittener Gußstahl. Der Rentenmarkt blieb still und unverändert.

Berlin, 20. Februar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	20. Geld	20. Brief	19. Geld	19. Brief
Newyork 1 Dollar	5.52	5.54	5.52	5.54
Holland 100 Gulden	238.75	239.25	238.75	239.25
Dänemark 100 Kronen	162.50	163.—	162.50	163.—
Schweden 100 Kronen	171.75	172.25	171.75	172.25
Norwegen 100 Kronen	165.25	165.75	165.25	165.75
Schweiz 100 Franken	117.—½	118.—½	117.—½	118.—½
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Bulgarien 100 Leva	79.½	80.½	79.½	80.½

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 19. Febr. Die Transportschwierigkeiten und der Kohlenmangel ließen an der heutigen Fondsbörse nach fester Eröffnung eine Abschwächung hervortreten, da im Zusammenhang damit sich größeres Realisationsbedürfnis einstellte. Im späteren Verlauf konnte aber wieder eine Erholung Platz greifen, die in erster Linie von der beträchtlichen Kurssteigerung einzelner Spezialwerte ausging. Es wurden u. a. Crucible Steels, Zuckeraktien und Texas u. Co. in großen Posten aus dem Markt genommen. Abgesehen von diesen Papieren gingen sie aber sonst über ein bescheidenes Maß nicht hinaus. Die Börse schloß in recht floter Haltung mit einem Aktienumsatz von 430 000 Stück.

NEW YORK, 19. Februar (Devisenmarkt.)

	19.	17.		19	17.
Tendenz für Geld	fest.	—.—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.75.25
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	2½	nom.	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.65	4.76.65
Geld letztes Darlehen	2½	nom.	Silber Barren	78½	76½
Sichtwechsel Berlin	66⅝	69½			
Sichtwechsel Paris	5.85.—	5.65.—			

New-York, 19. Februar (Bonds- und Aktienmarkt).

	19.	17.		19.	17.
Amer. Tep. Santa Fe 4% Bonds	102½	102—	Missouri Pacific	29½	28—
United States Corp. Corps 3% Bonds	105½	104½	Nat. Railw. of Mex.	8½	8—8
Amer. Tep. Santa Fe do. pref. ord. Shrd	99½	99½	New York Cent. R.	90½	90½
Baltimore & Ohio	78½	79½	do. Ontario & Western	24½	24—
Canadian Pacific	154—	153—	Norfolk & Western	128½	128½
Ches. & Ohio	59½	59½	Northern Pacific	104—	105½
Chic. Milw. & St. Paul	81½	81—	Pennsylvania	54½	54½
Denver & Rio Grande	13—	13—	Reading	92½	91½
Erie	26½	25—	Chic. Rock Isl. & Pac.	20½	20½
Erie 1st pref.	39½	39½	Southern Pacific	93½	93½
Erie 2nd pref.	31½	31—	Southern Railway	28½	28½
Great Northern pref.	113½	113—	Southern Railway pref.	63—	61—
Illinois Central	101—	101—	Union Pacific	139½	138—
Interborough Cons. Corp.	13	13—	Wabash pref.	48—	49—
do. do. pref.	56—	54—	Amerik. Can.	44½	43½
Kansas City & Southern	22½	21½	Amer. Sm. alt. & Ref.	58½	57½
do. pref.	54—	54½	Anac. Copp. Min.	77½	76½
Louisville u. Nashville	127—	125—	Bethlehem Steel	390—	385—
Missouri Kans. & Texas	7½	7½	General Leather	68½	66—
			Interb. Mercantile Marine	23½	23—
			do. do. pref.	71½	71½
			United States Steel Corp.	107½	106½
			United Stat. Steel Corp pr.	117½	117½

Aktien-Umsatz 430 000 (250 000)

NEWYORK, 19. Februar (Ergänzungskurse).

	19.	17.		19.	17.
Gr North. Ore Cert.	33—	32½	General Electr.	163—	163—
Lehigh Valley	72½	71½	National Lead	58½	59½
Union Pacific pref.	83½	82—	Utah Copper com.	109½	109½
Consolidated Gas	122½	121½			

	19.	18.		19.	18.
Balt. Ohio 4% Bds.	89½	84—	Union Pac. c. 4% Bds.	92½	89½
Ches. Ohio 4½ Bd.	82½	83½	4% Union Stat.	105—	103—
4% Chic. R. Isl. & Pac.			Denver Rio Gr. pf.	26—	28—
First & R. A. (Ills. 101)	79½	75—	Miss. Cons. Tex. pr.	14½	14—
North. Pac. 3 Bds.	87—	86—	West Maryland	24½	23—
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds	94½	94½	American Cangpref.	109—	106—
			Americ. Locom. c.	61½	63½
St. L. S. Fr. 4% Mortg. 4 B.	67½	68½	do. Sugar Ref. c.	113½	109½
St. Louis & San. F. Income			Mexic. Petroleum	89½	88½
Mortgage 5% Serie A.	52—	52—	Virgin. Car. Chem. c.	40½	37½
South. Pac. c. 4% S 1925 B.	85½	85½	Sears Roebuck com.	302—	302—

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 19. Februar (Kassa-Markt.)

	19	17.		19.	17.		19.	17
3% Rente	62.—	62.—	Saragossa	422	420	Tonks	1346	1350
5% Anleihe	87.75	87.10	Suez Kanal	4400	4415	Rio Tinto	1730	1741
3% Span. Aus.	101.65	100.65	Thom Houst.	635	630	Cape Copper	—.—	122—
5% Russen 1906	63.90	63.65	Raff Fay	—	417	Chiea Copper	344 —	—.—
3% do. 1896	64.70	64.45	Caoutchouc	158	162	Utha Copper	644 —	639—
4% Türken	60.30	60.05	Malakka	120	129	Thorels	147 —	147—
Banq. de Paris	10.55	10.45	Suez	1750	1741	De Beers	—.—	352—
Crédit Lyonnais	11.81	11.90	Brisnak	435	458	Goldfields	48 —	48 —
Un. Parisien.	635	631	Lianosoff	402	440	Lena Gold	56 —	53—
Metropolitain	420	426	Putiloff Fabr.	530	570	Jägerfont	—.—	68—
Nord. Exped.	422	424	La Naphte	465	491	Randmines	—.—	96—

Spasski Copper 50— (zuletzt 87—).

Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.

In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung waren von ausgegebenen 500 Aktien 165 vertreten. Der vom Aufsichtsrat vorgeschlagenen Kapitalerhöhung auf M. 3 Millionen bei 25 Prozent Einzahlung wurde zugestimmt. Da auf die bisherigen Aktien nur 20 Proz. eingezahlt sind, so muß auch für diese die Einzahlung auf 25 Prozent gebracht, es müssen also 5 Prozent gleich M. 75 pro Aktie nachgezahlt werden. Die Kapitalerhöhung soll durch 1500 neue Aktien gleich M. 1500 (auf die je M. 375 einzuzahlen sind) aufgebracht werden. Die neuen Aktien sind durch ein Berliner Konsortium übernommen worden. Von diesen werden 500 Stück zu Pari ausgegeben und den alten Aktionären für je eine alte Aktie eine neue Aktie zum Parikurs zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig gelangt der Sparfond der Gesellschaft in Höhe von M. 150 000 an die alten Aktionäre zur Ausschüttung (pro Aktie M. 360). Bei Uebernahme einer neuen Aktie ist also für diese nur eine Zuzahlung von M. 15 zu leisten. Die übrigen 1000 Aktien werden mit einem Aufgeld ausgegeben, von welchem 10 Proz. in den Reservefonds gehen. Dieser beträgt bisher Mark 150 000 und wird also durch den aus den Aufgeldern ihm zufließenden Betrag sofort auf 300 000 M. gebracht, hat also dann die gesetzmäßige Höhe, die dem erhöhten Aktienkapital entspricht, erreicht. Von diesen 1000 neuen Aktien wird eine größere Zahl der alten Aktionären gleichfalls in einem gewissen Verhältnis zu ihrem alten Aktienbesitz zur Verfügung gestellt. Zur Uebernahme eines größeren Betrages haben sich die Nord-West-Deutsche Versicherungsgesellschaft in Hamburg und die Bankfirma Schröder und Weyhausen in Bremen bereit erklärt, und es sind auch anderweit bereits Aktien angefordert werden. Der Aufsichtsrat wird in der Weise ergänzt, daß zu den bisherigen Herren: Franz Griebel (i. Fa. A. Reißner Söhne), Kommerzienrat Paul Herz (i. Fa. S. Herz), Dr. Otto Frentzel (i. Fa. Kunheim u. Co.), Hugo Heilmann (i. Fa. Müller u. Heilmann) und Siegfried Sobernheim, sämtlich in Berlin, die Herren Generaldirektor Arthur Duncker und Ludwig Sanders (i. Fa. August Sanders u. Co.) in Hamburg und Herr Joh. Friedr. Schröder (i. Fa. Schröder u. Weyhausen) in Bremen treten. Der Name der Gesellschaft soll künftighin „Berlin-Hamburger Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Aktiengesellschaft" lauten. Der Sitz der Gesellschaft bleibt in Berlin (Direktor A. Gehl); es wird aber ein Zweigbüro in Hamburg unter der Direktion des Herrn Joh. W. Duncker errichtet. Hinsichtlich der Aussichten für das Geschäftsergebnis 1916 berichtet Direktor Gehl, daß ein genauer Ueberblick zurzeit allerdings noch nicht möglich sei, daß aber, wenn nicht noch unerwartete bedeutende Schäden bekannt werden, eine etwas erhöhte Dividende gegenüber den beiden Vorahren erwartet werden darf (die Gesellschaft verteilte in den Jahren vor dem Kriege 20 Prozent Dividende, nach Ausbruch des Krieges aber — allerdings unter Erhöhung der laufenden Reserven — nur noch 6⅔ Proz.).

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 20. Febr. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise. Großhandelspreise.) Die Preise sind unverändert.

Berlin, 20. Febr. (Getreidemarkt ohne Notiz.) Da besondere Anregungen im heutigen Produktenverkehr nicht vorlagen, war das Geschäft daher sehr still. Die Kauflust in Industriehafer hält an. Viele Landwirte haben indes den Ausdrusch in Hafer eingestellt und bevorzugten auf Wunsch der Regierung das Dreschen des Weizens, Roggens und Gerste. Das Angebot war daher kaum nennenswert. Am Saatenmarkt hat sich nichts geändert.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 19. Februar.

	19.	17.		19.	17.		19.	17.
Baumwolle						Weizen hard		
Zuf. Ait. Mitl.	——	630	pr März	15.80	—.—	Wi. N. 2 neue	184½	181½
im Isaaren	——	6000	pr Mai	15.81	—.—	Mais 1 Northern		
Exp. n. Engl.	4000	——	Terp. (Sav.	42.½	43½	(Duluth)	214½	211½
Exp. n. d. Ct.	2200	2200	Terp. (NYork	51.½	51.½	Sess. S. ahl	65—	65—
NYork loko	16.30	15.70	Schmalz West	17.20	17.05	Mais locus. Ltp	120—	117½
pr Febr.	16.10	15.85	Talg spezial	12.½	12.½	Mehl Spr.	—.—	—.—
pr März	16.15	15.92	Zuck. 96 Test	5.02—	5.02½	Wh. cl. (neu)	700-900	700-800
pr April	16.22	15.—	Kaffee Rio Nr. 7 loko	10.—	10.—	Kleesaat la	16.50	18.50
pr Mai	16.34	16.02	März	9.—	9.74	do. lia	18.—	18.—
pr Juni	16.36	16.06	Mai	9.35	9.73	Elektr. Kapf.	*)	*)
pr Juli	16.45	15.88	Juli	9.30	9.50	Baumwollsaat	49—50	50—
pr August	16.31	15.72	Sept	9.12	9.37	Petroleum		
N. Orleansfk	nom.	17.75	Dez	9.50	9.71	Crud. Salzsaat	305.—	305.—

*) die ersten drei Quartale nom. 31—32— (nom. 31—34—).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 19. Februar.

	19.	17.		19	17.		19.	17.
Weizen Mai	171.—	173½	Schmalz			Speck	10.—10.½	12.—12.½
pr Juli	150.—	148.—	pr Juli	17.07	16.85	Schweine		
Mais Mai	102.—	101.½	Park: Mai	23.20	31.15	leichte	11.50	12.—
pr Juli	102.½	95.½	pr Juli	30.70	30.50	schwere	12.25	12.25
Hafer Mai	57.½	56.½	Rippen			Schweinefut. f. West.	104 000	95 000
Schmalz			pr. Mai	16.—	15.85	dv. Chicag.	67 000	16 000
pr. Mai	17.—	16.80	pr. Juli	16.07	15.85			

Letzte Handelsnachrichten.

r Düsseldorf, 20. Febr. (Priv.-Tel.) In der Aufsichtsratssitzung des Apierbecker Akt.-Verein für Bergbau (Zeche Vereinigte Margarethe) Soelde l. W. wurde der Abschluß für 1916 vorgelegt, der einen Ueberschuß von M. 562 720.26 bringt. Es wurde beschlossen, nach Abschreibungen von M. 280 463 (381 534) der auf den 26. April einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent wie im Vorjahre in Vorschlag zu bringen und M. 24 151 (16 546) auf neue Rechnung vorzutragen.

r. Düsseldorf, 20. Febr. (Priv.-Tel.) In Düsseldorf wurden heute im Stahlwerksverband erneute Verhandlungen wegen Synchrierung der B-Produkte geführt. Die weiteren Beratungen sollen Mitte März fortgeführt werden. Das Ergebnis der jetzigen angebahnten Syndizierung läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

„Elli". Nur die ganz großen Theater in Berlin usw. haben eigens hierzu bestimmte Statistinnen; in den meisten Theatern wird die Statisterie von den Mitgliedern des Balletts besorgt. Um aber beim Ballet aufgenommen zu werden, muß in früher Jugend die Balletschule und später die Hochschule für Musik besucht werden. Dafür sind Sie bereits zu alt. Ueber die Aufnahmebedingungen der Statistinnen in Berlin sind wir nicht orientiert. (300)

69. A. H., Emil Heckelstraße. Wir empfehlen Ihnen, Ihre Anfrage an die Kurverwaltungen der Kurorte im Schwarzwald, die Sie im Auge haben, zu richten. Wir können aus naheliegenden Gründen Ihnen nicht die Namen der Zeitungen nennen. (345)

27. Januar. Die Bestimmungen des Gnadenerlasses beziehen sich unseres Wissens nur auf Militärpersonen. Die betreffende Zivilperson wird daher Strafe und Kosten zu zahlen haben. Der Erlaß der Strafe wird von amtswegen mitgeteilt werden. (302)

28. 25. Wir können Ihnen leider die gewünschte Stelle nicht angeben, empfehlen Ihnen aber, sich mit dem Leiter der hiesigen Reichsbankhauptstelle in Verbindung zu setzen. Ob eine Propaganda in Ihrem Sinne geplant ist, wissen wir nicht. (361)

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Tagesordnung

zu der am Donnerstag, den 22. Februar 1917, vorm. 9 Uhr, stattfindenden

Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

I. Nichtöffentliche Sitzung:

1. Verbescheidung der Gesuche um Gewährung von Unterstützungen an Familien der Kriegsteilnehmer.

II. Oeffentliche Sitzung:

2. U. S. des Ortsarmenverbandes Mannheim gegen den Ortsarmenverband Sechenheim, betreffend Gewährung von Krankenhauspflegungskosten für die Schuldnerin Ehefrau in Feudenheim.

3. U. S. der Stadtgemeinde Neckargemünd, Kl. vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Th. Kaufmann in Heidelberg gegen die Stadtgemeinde Mannheim Bekl. vertreten durch den Stadtrat Mannheim, Steuerveranlagung des Bankdirektors Dr. Karl Jahr, z. Zt. beim Heere betr.

4. Umlegung von Grundstücken in den Gewannen Unterfeld und Wasserdreieck im Stadtteil Feudenheim betr.

5. Beschwerde des Heinrich Baum in Mannheim gegen eine wohnungspolizeiliche Auflage im Hause Viehhofstraße 9 betr.

6. Gesuch des Hans Eichelsdörfer hier um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank in dem Hause Mittelstr. 82.

7. Gesuch des Johann Seeger hier um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause G 3, 8 nach dem Hause H 2, 9 und zum Branntweinschank daselbst betr.

8. Gesuch des Philipp Jakob Knauber hier um Erlaubnis zum Betriebe der Realgastwirtschaft „zum weißen Schwanen" in dem Hause U 1, 12 dahier betr.

9. Gesuch des Kurt Hoensch hier um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause Emil Heckelstraße 91 nach dem Hause Mittelstraße 48 betr.

10. Gesuch der Frau Maria Rut hier um Erlaubnis zur Verlegung ihres persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause G 4, 13/14 nach dem Hause G 5, 15 und zum Branntweinschank daselbst betr.

11. Gesuch des Friedrich Ulrich hier um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „zum goldenen Schiff" in dem Hause J 2, 21 dahier betr.

12. Gesuch der Frau Katharina Regate hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank in dem Hause B 4, 18 dahier betr.

13. Gesuch des Ludwig Bechtold hier um Erlaubnis zum Betrieb der Realschankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause E 5, 4 dahier betr.

14. Gesuch der Helene Kaiser hier um Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken in dem Hause Gentorstplatz 1 dahier.

15. Gesuch der Friedo Kohlbecker hier um Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken in dem Hause Mittelstraße 25 dahier.

Die hierzu gehörigen Akten liegen während drei Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf. Bz10

Mannheim, den 19. Februar 1917.

Großh. Bezirksamt Abt. I.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Fortbildungsschule U 2 soll das Anschlagen der Türbeschläge (Schlosserarbeiten) im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch, den 28. Februar 1917, vormittags 10 Uhr

an die Kanzlei des Hochbauamtes (Rathaus N 1, 2. Stock Zimmer Nr. 18) einzureichen woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich im Bau-Büro Hallenschwimmbad U 3, 3 abgegeben, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. Ep74

Mannheim, den 14. Februar 1917.

Städt. Hochbauamt: Perrey.

Pferde-Versteigerung. 6907

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Donnerstag, 22. Februar 1917, vormittags 11 Uhr,** in Mannheim (Städt. Schlacht- und Viehhof) eine Versteigerung **von 40 größtenteils kleineren Arbeitspferden** und **40 sehr guten belgischen Fohlen** im Alter von 2—3 Jahren.

Zugelassen zur Versteigerung werden Landwirte und Gewerbetreibende, die eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes ein Pferd benötigen.

Bargeldlos kann jedermann an die städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke zahlen:

1. durch Scheck auf alle Mannheimer Banken und die städt. Sparkasse, der dem Erheber beim monatlichen Vorzeigen der Rechnung anstelle des baren Geldes übergeben werden kann;
2. durch Abbuchung vom Postscheckkonto, vom Bankkonto, oder Sparkassenkonto des Zahlers. Auf schriftlichen Antrag bei der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke wird auch ohne Weiteres monatlich fortlaufend die Abbuchung besorgt. Bei monatlich fortlaufender Abbuchung behält sich der Verbraucher vor, im Falle der Verrechnung der Verbrauchsrechnung den Rechnungsbetrag zurückzufordern. Auf Rückforderung erfolgt die Rückbuchung ohne Weiteres sofort.

Vom Monat Februar 1917 an übergeben die Erheber im Falle der Nichterhebung der gemeinsamen Rechnung für Wasser-, Kanal- und Müllgebühren, Gas und Strom diese Rechnung selbst anstelle des bisherigen Zettels, worauf, falls nicht bargeldlose Zahlung (siehe oben) vorgezogen wird, die Zahlung mittels der ebenfalls beigefügten und bis auf Name, Wohnung und Betrag schon ausgefüllten Zahlkarte auf Postscheckkonto Nr. 1050 der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke in Ludwigshafen a. Rh. erfolgen kann.

Mannheim, den 9. Februar 1917.

Die Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Eichler. Sw3

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Schulanfängern in die Bürgerschule betr.

Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Ostern ds. Js. in die erste Klasse der Bürgerschule eintreten sollen, findet in der Zeit vom

5. bis 10. März ds. Js. jeweils nachmittags von 2—4 Uhr im Zimmer Nr. 10 (2. Stock) des Volksschulrektorats B 2, 9 statt.

Gemäß § 2 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 werden diejenigen Kinder in die erste Klasse aufgenommen, die bis einschließlich 30. April ds. Js. das sechste Lebensjahr zurücklegen.

Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen als für die auswärts geborenen Kinder Impf- und Geburtsschein vorzulegen.

Für die hier geborenen Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in die hier üblichen Familienstammbücher als Ersatz für die Geburtsscheine angesehen. Die Anfänger der Bürgerschule werden im künftigen Schuljahr wie folgt untergebracht sein:

Knaben: Kurfürst Friedrichschule (während des Krieges in der Luisenschule), Wohlgelegenschule und Pestalozzischule.

Mädchen: D VII-Schule (während des Krieges in der Luisenschule), Wohlgelegenschule und Pestalozzischule.

Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 28 Mark im Jahr. Befreiungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkt erfolgen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Wegen der auf 17. April zu erfolgenden Anmeldung der Anfänger für die Volksschule erfolgt später besondere Bekanntmachung. Ep.74

Mannheim, den 5. Februar 1917.

Volksschulrektorat: Dr. Sickinger.

Sehmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern

Der reizende einzig feine Damenhutputz Sommer u. Winter immer modern, zierlich zum Steckenaufstecken. Nicht Federn — unter Nachnahme — in Schwarz und Mitteiself.

Länge ca. 24 cm, Breite ca. 13 cm, M 1.75
" " 33 " " " 14 " " 2.—
" " 41 " " " 18 " " 3.—

Zurücknahme nach kostenloser Probe!

Pracht Katalog in künstler. Ausführung größte Auswahl: Straußfedern, Straußenfedern-Bänder und Reiher, sehr preiswert, von grossem Werte für alle Damen, versende ohne Kaufzwang an jedermann umsonst u. postfrei.

Ernst Lange, Straußfedern-Spezialhaus Düsseldorf, Arnoldstr. 21a

Kein Ladengeschäft! Versand direkt an Private!

Handelskammer für den Kreis Mannheim

Die von den Rechnungsprüfern richtig befundene Jahresrechnung der Handelskammer für das Jahr 1916 sowie der Voranschlag für das Jahr 1917 liegen gemäß Art. 22 des Handelskammergesetzes von heute ab 14 Tage zur Einsicht der Wahlberechtigten auf dem Büro B 1, 7b auf. Fe67

Mannheim, 19. Febr. 1917.

Engelhard. Dr. Plaut-heim

Bekanntmachung.

Ausgeboot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 22 der Geschäftsanweisung unentgeltlich zu erklären:

Lit. A 1 Nr. 8183 vom 6. Mai 1916,
Lit. A 1 Nr. 26579 vom 2. September 1916,
Lit. A 1 Nr. 34215 vom 8. Dezember 1916.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung obengenannter Pfandscheine erfolgen wird. Sp74

Mannheim, 17. Febr. 1917.

Städtisches Leihamt.

Gartenverpachtung.

Die Ackerfläche unserer Waldungen an der Kreisstraße Sandhofen-Käferthal, gegenüber den Arbeiterwohnhäusern der Firma Bopp & Reuther in Waldhof, wird

Samstag, den 24. ds. Mts. vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle in 19 Losen auf 10 Jahre zur Benützung als Gartenland öffentlich verpachtet. Auskunft durch Forstwart Herdel in Sandhofen und auf unserer Kanzlei. Fe67

Mannheim, 19. Febr. 1917.

Evang. Kollektur.

Wer leiht 100 Mark Rückzahlung gegen Uebereinkunft. Nur von Geldgebern. Zuschriften unter Nr. 5088 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte 5086

Christian Sackmann

im Alter von 76 Jahren schnell und unerwartet entschlafen ist.

Mannheim (T 4a, 9), den 20. Februar 1917

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. Februar, nachmittags ½3 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Schwarze Hüte von 4.50 bis 25 Mk.
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl auf Wunsch Auswahl ins Haus
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Telephon 1608

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 261000000
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, ges. 1900
Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 Mannheim Telephon
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie.
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
Jahrelange praktische Erfahrung
Aeltestes, größtes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze.
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Bekanntmachung.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt deshalb vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege dort einfinden, Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen Stillprämien (14tägige Geldbeihilfen) zugewendet. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats des Säuglings gewährt.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle steht Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Dienstags und Freitags nachmittags von ½5 bis ½6 Uhr im alten Rathaus Lit. F 1, 2. Stock, Zimmer 23 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Auch nicht stillende Mütter werden kostenlos beraten, ebenso steht die Beratungsstunde den Müttern größerer Kinder im vorschulpflichtigen Alter bis zum 6. Lebensjahre offen; es wird ihnen Rat über Pflege und Ernährungsweise der kleinen Kinder dort erteilt.

Mannheim, den 12. Januar 1917.

Städt. Jugendamt. Ep72

Handelshochschule Mannheim

Abendvorträge im Winter-Semester 1916/17.

Zehnter Vortrag, Freitag, den 23. Februar 1917, abends 8 Uhr, im Gebäude A 1, 2, Saal 16 von Dr. Otto Neurath (Wien) über:

Die Uebergangswirtschaft als Wirtschaftsform.

Privatwirtschaftliche oder gemeinwirtschaftliche Wirtschaftsform in der kommenden Friedenszeit?

Karten für diesen Vortrag zum Preise von 10 Pfg. sind zu haben: bei den hiesigen kaufmännischen Vereinen, bei dem Technisch-Industriellen Vereine, bei den hiesigen Gewerkschaften, bei den Pedellen der Handelshochschule in A 4, 1 und A 1, 2 und an der Abendkasse.

Der Rektor: Professor Dr. Nicklisch.

Neue Packpapiere
in Bogen und Rollen abzugeben.
Sig. Kuhn
Telephon 5955 T 6, 2 Telephon

Offene Stellen

Für mein **Herrenwäschegeschäft** suche ich eine erfahrene **1. Verkäuferin** die mehrjährige Tätigkeit in gleichartigen Geschäften nachweisen kann und die Branche vollkommen beherrscht. Eintritt nach Uebereinkunft. Ausführliche Bewerbungen sind nur schriftlich erbeten.
H. Model D 1, 3. N604

Wir suchen zum sofort. Eintritt mehrere **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie u. mit guter Schulbildung.
S. Wronker & Co. Mannheim.

Suche zum 1. März ein **Zimmermädchen** das Nähen kenn. Bauer, Lameystraße 8. 5084

Tüchtige Monatsfrau gesucht. 5082 Schwark, Heinrich Lanzstraße 26.

Geübte Weißnäherin 2 Nachmittage in der Woche gesucht. Hehner, Theaterstraße 1, 2 Tr. r. 5067

Tüchtiges Mädchen das kochen kann, sofort od. auf 1. März ges. X053 Wolf, Tattersallstraße 21.

Tüchtiges Mädchen das etwas Kochen kann sofort gesucht. Frau Würthele, Tel54 N 7, 7.

Ein ordentliches Mädchen per 1. März gesucht. 5078 Kämena, Sieglerplatz 7, III

Stellengesuche

Freie Zeit, wöchentlich 3 Vormittage wünscht Kaufmann bei mäßiger Vergütung hier auszufüllen. Anfragen an 5060 Carl Bauer, Worms, Ludwigstr. 20, erbeten.

Verkäufe

Ladeneinrichtung (weiß lackiert) sofort zu verkaufen. Angeb. u. 5058 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für Möbelkäufer! 25 verschiedene ganz **kompl. Schlafzim** hochfeine Ausführung in Nuß-, Eiche-, Mahagoni-, Kirschbaum-, Mahagoni- und Birkenholz sowie weißer Lackierung, sehr preiswert zu verkaufen. Sie **H. Schwalbach Söhne** B 7, 4, kein Laden. Ausgesehen von 3—7 Uhr.

Brillant-Ring 4 v. L 13, 24, part. Kasb

Kanarien-Hähne und gute Zucht-Weibchen zu verk. U 5, 18, p. 5017

Zwei bestehende **weiße Küchen** sowie mehrere reiche **Eichen plus Küchen** preiswert zu verkaufen. **H. Schwalbach Söhne** B 7, 4, Telephon 6505. Ausgesehen von 3—7 Uhr.

Kauf-Gesuche

Schreibmaschinen zu kaufen gesucht für Kriegsgesellschaft in größeren Posten auch einzelne, neu oder gebraucht, evtl. reparaturbedürftig, gegen sofort. Kasse. Angebote an V5 Schäfer & Claus, Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 19.

Beiten, m. Rost, Küchenschr., Chaiselong., Kleiderschr., Waschkommode zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 5071 an die Geschäftsstelle.

Neue Weißblechabfälle Alte Weißblechabfälle und Konservendosen kauft zu hohen Preisen. **Metallschmelzwerk Scheinau.** [Ma55

Eßzimmer guterhalten zu kaufen ges. Angebote mit Preis unt. Nr. 5077 a. d. Geschäftsst.

Kinderwagen als Klappwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5070 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gebrauchtes Klavier zu kaufen gesucht gegen bar. Angeb. u. Nr. 5090 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zahlt höchste Preise für gebr. und neue Möbel Nähmaschinen Taschen-Uhren, Silber Pfandscheine aller Art nur Goldberg, Mittelstr. 77 Ö24

Gebrauchte **Sektkorke** das Stück 25 Pfg. **Weinkorke** das Stück 4 Pfg. kauft M. Unger, D 2, 6. Telef. 4122. 9 8

Vermietungen

E 7, 12 4. St. 3 Zim. u. Küche auf 1. Mai zu vm. Hofmann. 5061

Rosengartenstr. 19 4 Zimmerwohng. mit Bad u. 2 Mansarden, elektr. Licht per April zu verm. Auskunft Werktags von 11—4 Uhr 1 Tr. r. L. Zie

Kirchenstraße 3 2, u. 4. St. je 6 Zimmer, Badez., Zubeh., zu verm. Näheres im Hause. 5067

Möbl. Zimmer

Gemütl. möbl. Zimmer **H 5, 4** 3. St. r. sonnig möbl. Balkon-Zimmer per 1. März zu vermieten. 4804

Möbliertes Zimmer evtl. mit Salon an bess. Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Bei Greif, U 5, 18, 4 St. 4581

Miet-Gesuche

Eleg. möbl. Zimmer mit separat. Eingang von bess. Herrn, welcher oft auf Reisen ist, sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 5065 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein sucht **möbl. Zimmer** nähe Tattersall. Angeb. u. 5066 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Juli gesucht moderne herrschaftliche **Wohnung** 8 Zimmer, elektr. Licht, Bad und Zubehör. Ang. unt. 5076 an die Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht u. sep. Eing. in der Nähe des Schlosses gesucht. Angeb. unt. 5064 an die Geschäftsst. ds. Bl.

2 Zimmer und Küche mit Mansarde von jung. Ehepaar auf Anfang April gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter 5075 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Verloren

An der Neckarbrücke ein Geldbeutel mit Inhalt verloren. 5080 Abzugeben gegen Belohnung Waldhof, Hubenstraße 27, parterre.

Pelzkragen. Am 19. Febr., Abends nach 7 Uhr wurde mir bei dem großen Gedränge an der Elektrischen 10 (Neckarbrücke) der Pelzkragen, braun, herunter gerissen, und wird der Finder gebeten, gegen gute Belohnung denselben Chemische Reinigung (Kinderschule) abzugeben. 5051

Heirat

Heirat aller Stände vermittelt reell u. diskret. 650 Fr. Geiger, Q 7, 24

Kinderlose Witwe, 40 J. alt, sich mit ehr. Herrn zu verheiraten. Zuschriften unt. 5074 an die Geschäftsstelle.

Heirat! Witwer, Anfang 40 J. kath. mit bestgeh. Geschäft und Heraus-Einkommen, gesunde und junge Erscheinung, sucht passende Fräulein oder Witwe ohne Anhang, gutes Auf. erwünscht. Charakter Grundlage. Ernste Zuschriften unter Nr. 4805 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Wegen Stoffmangel empfehle ich mein Spezialgeschäft für Kostüme u. Kleider, Schneiderei, Neuanf. Sommer, O 4, 4. 6059

Gebrüder Gander Schönschreib- u. Handelskurse Ihre Broschüre u. Lehrplan gratis. Gebr. Gander C 1, 5.